

# Begegnung mit der Bibel

Geschichten und Gestalten  
des Alten und Neuen Testaments

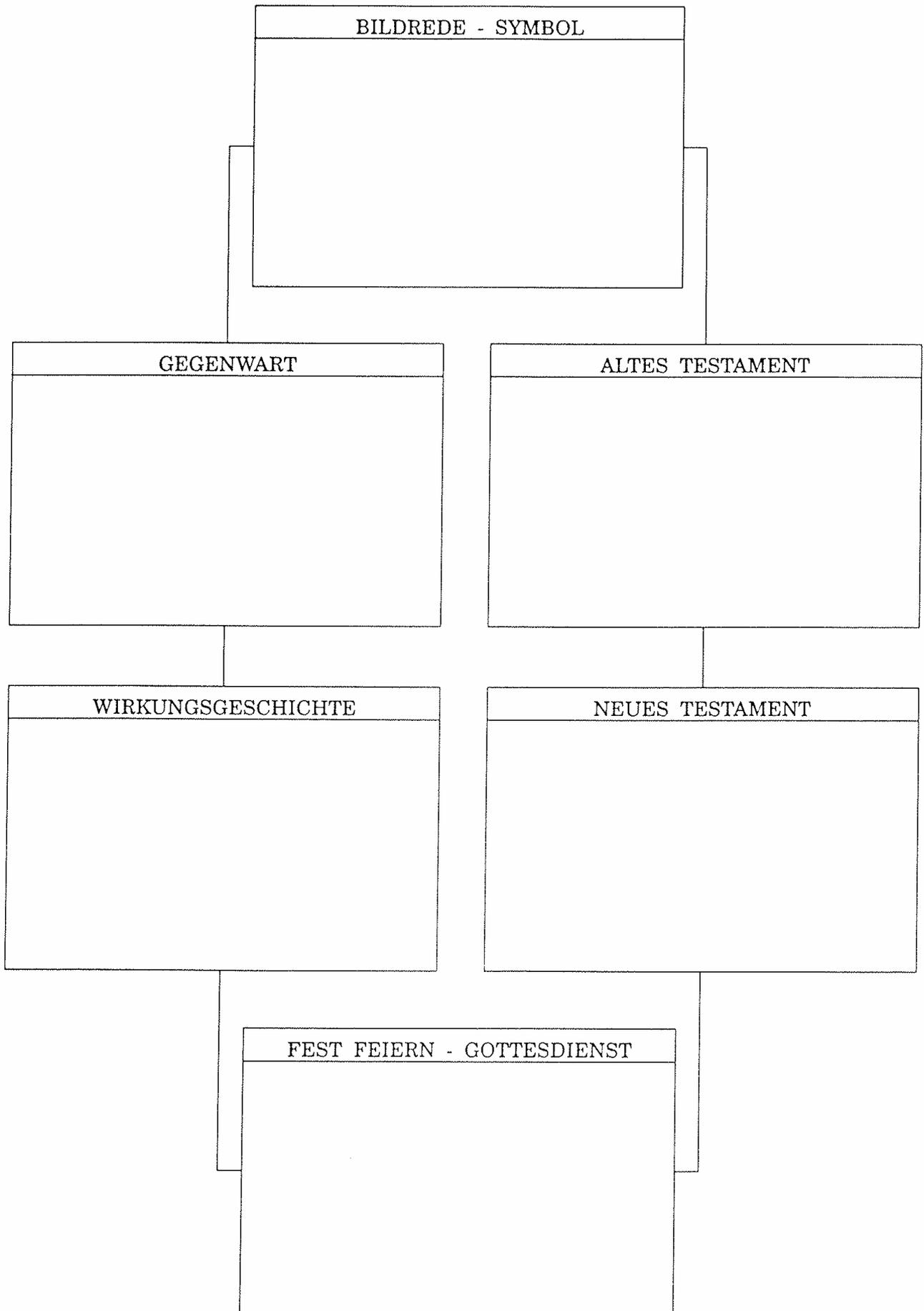
Videoserie

erarbeitet von  
Gerda E. H. Koch



Deutsche Bibelgesellschaft

PLANUNGSRASTER - FILM \_\_\_\_\_



## Einführung in die Begleitmaterialien

Wie die Video-Filme, so sind auch die Begleitmaterialien analog in vier Teilen zu je drei Filmen zusammengefaßt. Sie verstehen sich als ein Gesamtkonzept und enthalten Hinweise auf andere Filme oder Teile des Begleitmaterials.

Jedes Begleitheft beginnt mit *theologischen Informationen*, zunächst allgemeiner Art, um die Unterrichtenden mit den wichtigsten Hintergrundinformationen zu versehen. Sie stellen damit in Kurzfassung (als "Wiederholung" und "Aktualisierung" oder erstes Bekanntwerden) das bereit, was als Grundvoraussetzung für die unterrichtliche Behandlung der jeweiligen Themen bezeichnet werden kann. Dabei wurden neue Forschungsergebnisse mit einbezogen und z.T. durch Literaturempfehlungen ergänzt.

Heft I enthält eine Einführung in das Alte Testament, die im Heft II fortgesetzt wird mit dem Schwerpunkt "Prophetie"; Heft III beginnt mit einer Einführung in das Neue Testament, speziell in die Evangelien; Heft IV beschäftigt sich vor allem mit Paulus; Heft V beinhaltet die Urgeschichte und die Königszeit; Heft VI thematisiert die Geschichte Israels vom 6. Jh. v. bis 2. Jh. n. Christus.

Auf die theologische Einführung folgt das Material zu den Filmen, und zwar jeweils zum einzelnen Film in einem Materialpaket zusammengefaßt. Das *Inhaltsverzeichnis* auf dem jeweiligen Zwischenblatt ermöglicht eine rasche Orientierung.

Auf der Rückseite der Inhaltsverzeichnisse befindet sich ein "*Planungsraster*". In sechs "Lernfeldern" (Altes Testament, Neues Testament, Wirkungsgeschichte = erweiterte Kirchengeschichte, Gegenwart = aktuelle Bezüge, Bildrede/ Symbol und Festfeiern/Gottesdienst) werden stichwortartig Themen, Bibelstellen, Bezüge, Hin- und Weiterführungsmöglichkeiten aufgezeigt, die bewußt über die direkte Erarbeitung der Filme hinausgehen. Sie geben einen Überblick über verschiedene Zugangsmöglichkeiten, eine Art "brainstorming" zu den Filmthemen, und stel-

len gewissermaßen die mögliche Einbettung in das Unterrichtsgeschehen mehrerer Wochen dar oder weisen spätere Bezugsmöglichkeiten auf. Dieses Schema ist dem Grundschullehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre in Nordrhein-Westfalen entnommen, nimmt aktuelle religionspädagogische Fragestellungen (so die Einbeziehung der Symboldidaktik) auf und versteht sich auch im Sinne dieser Konzeption. Das bedeutet, daß die 6 genannten Lernfelder gleichberechtigt nebeneinander stehen, Bezüge unter den Lernfeldern dabei aber deutlich werden im Sinne einer Verknüpfung der Lerninhalte. Gleichberechtigt meint auch, daß man in jedem Lernfeld beginnen und zu jedem anderen wechseln kann. Den "richtigen" Weg bestimmen dann die Unterrichtenden im Blick auf ihre Lerngruppe (oder mit dieser zusammen) und überprüfen diesen Weg auch ständig. Dabei kann man Lernfelder ganz auslassen (weil sie z.B. nicht in die Fragestellung, den Horizont oder Kenntnisstand der Gruppe passen) oder Aspekte hinzufügen. Deshalb befindet sich in jedem Heft der Begleitmaterialien ein leeres Planungsraster zum Kopieren, das den Unterrichtenden dann die eigene, konkretere Planung erleichtern helfen soll.

Im Anschluß an diese allgemeinen einführenden Informationen findet der Leser/die Leserin *weiterführende theologische Hinweise zu den jeweiligen Bibeltexten* bzw. im Film angeschnittenen oder daraus sich ergebenden Fragestellungen und Problemen. Auch hier wurde darauf Wert gelegt, daß der jüdische Kontext – wenn auch nur am Rande – mit einbezogen wurde.

Eine anschließende *Verlaufsskizze* versucht, den Film in groben Zügen darzustellen und auf Besonderheiten aufmerksam zu machen. Sie ist gedacht als erstes Bekanntmachen mit dem Inhalt und kann nicht das unbedingt notwendige vorherige gründliche Ansehen des Films selbst durch die Unterrichtenden ersetzen.

Die *didaktisch-methodischen Hinweise* geben konkrete Hilfestellungen für die Erarbeitung der jeweiligen Filme für verschiedene Alters- und Zielgruppen. Sie berücksichtigen dabei weiterführende Aspekte und geben Querverweise zu anderen Filmen der Serie.

Es folgen jeweils eine Reihe von gestalteten *Arbeitsblättern*, die als Kopiervorlagen dienen können und als solche freigegeben sind (Kopiervorbehalt für Lieder im Impressum S. 2 beachten!). Die einzelnen Aufgaben sind dabei jeweils mit kleinen Signets gekennzeichnet, die deutlich machen, um welche Art Aufgabe es sich handelt: Denkblase für Überlegen; Dialogblase für gemeinsames Gespräch; Buch für Nachlesen, Sich-informieren; Pfeil für Hinweise; Schere für Basteln, Collagen; Stift für schriftliches Erarbeiten; Stifte für kreative Arbeit, Malen, Gestalten; Maske für darstellendes Spiel; Gitarre für musikalische Aufgaben.

Die Aufgaben beginnen in der Regel mit der direkten Erarbeitung des jeweiligen Films und fügen dann weiterführende Fragestellungen an. Bei der Erstellung der Aufgaben wurden unterschiedliche Arbeitsformen (s.o. Signets) und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade berücksichtigt. Die Unterrichtenden sollten jeweils im Einzelfall prüfen, ob die gewählten Formulierungen (auch die Hinweise auf Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) für ihre Lerngruppe beibehalten oder abgeändert werden sollten. Dies gilt auch im Blick auf die gestalteten Seiten (die inhaltlich jeweils zusammengehören), so daß ggf. Aufgaben ausgewählt oder durch eigene ersetzt werden sollten.

Auf direkte Vorschläge für die Gestaltung von *Schul- oder Familiengottesdiensten* mußte aus Platzgründen leider verzichtet werden. Es befinden sich aber innerhalb der Arbeitsblätter und didaktisch-methodischen Hinweise immer auch Ideen, die sich für eine Umsetzung oder Einbeziehung in Gottesdienste eignen. Im Lernfeld "Fest feiern/Gottesdienst" des Planungsrasters findet man noch Stichwörter dazu.

In jedem Begleitheft werden auf der Rückseite des Umschlags zwei *Farbfotos* aus den Filmen abgedruckt. In den di-

daktisch-methodischen Hinweisen finden sich dazu Unterrichtsideen, sofern zu dem entsprechenden Film ein Foto vorhanden ist. Als grundsätzliche Anregung dazu mag folgendes dienen: Die einzelnen Fotos lassen sich in Kleingruppen direkt einsetzen; es empfiehlt sich allerdings, von den Fotos Folien herzustellen. Dies ist heute in jedem größeren Kopierladen problemlos möglich – als Farbkopie (also auch vergrößert) oder Farbfolie. Übrigens lassen sich auch von manchen Kopiervorlagen/Arbeitsblättern Schwarz-weiß-Folien auf dem schul- oder gemeindeeigenen Kopierer erstellen.

Für den Unterricht bewährt hat sich auch folgendes Verfahren: Eine Folie wird über den Overheadprojektor (Tageslichtschreiber) auf ein großes weißes Blatt projiziert und beispielsweise Umrisse nachgezeichnet. So entsteht ein "Plakat", an dem man weiter arbeiten und gestalten kann.

Auf eine weitere Methode sei hingewiesen, die mit Hilfe der Arbeitsaufgaben und Hinweise eingesetzt werden kann: Religionsunterricht oder kirchlicher Unterricht findet in der Regel ein- oder zweimal in der Woche statt. Deshalb ist es gut, Arbeitsergebnisse "festzuhalten". Dies kann in Form einer die gesamte Reihe begleitenden "Wandzeitung" oder "Zeitleiste" o. dgl. geschehen. Diese "wächst" also gewissermaßen von Stunde zu Stunde und kann Texte, Bilder (selbst erstellte oder vorgegebene), Tabellen, Ideen usw. enthalten. Auf diese Weise lassen sich auch später leichter Anknüpfungspunkte finden, wenn man auf diese Unterrichtsreihe wieder einmal Bezug nehmen möchte. Und dadurch können auch Randbereiche festgehalten werden, auf die man vielleicht ebenfalls in anderem Zusammenhang zurückkommen möchte oder die den Anstoß zu einer neuen Reihe geben können.

Im ersten Begleitheft finden sich noch Gedanken und Aspekte einer *Medienerziehung*. Ausgehend von einer allgemeinen Problemstellung zum Thema Medien wird der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert Filme im Unterricht haben können und wie man angemessen damit umgeht, insbesondere mit (diesen) Filmen zur Bibel.

# Einführungen

---

Zwischen Mesopotamien und Ägypten

*Mesopotamien · Ägypten · Israel zwischen den Mächten* . . . . . 8

Mythen . . . . . 14

Das Buch Genesis . . . . . 16

## Zwischen Mesopotamien und Ägypten

Das Land der Bibel (s. Heft 1, S. 11 ff) lag im Schnittpunkt zweier Großmächte: Im Nord(ost)en Mesopotamien (mit den jeweils herrschenden Völkern) und im Süden Ägypten. Deren Kulturen hatten einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Entstehung, Ausgestaltung und redaktionelle Bearbeitung zahlreicher Geschichten und Gestalten der Bibel. Aber nicht nur Einfluß, sondern vor allem Auseinandersetzung, Umgestaltung und Abgrenzung spiegeln sich in den Texten wider.

### *Mesopotamien*

Vermutlich kamen die Hebräer aus dem Bereich Mesopotamiens, des fruchtbaren Zweistromlandes. Erinnerungen daran, Sagen und Mythen wurden tradiert und sind eingeflossen in die eigene Religion und Theologie. Am Beispiel der Sintflutgeschichte soll dies unten noch verdeutlicht werden.

Mesopotamien gilt als das Land, in dem die erste Hochkultur der Welt entstand, ebenso die erste Schrift. Wie das Volk sich selbst nannte, das zuerst dort siedelte und die erste Kultur begründete, liegt im Dunkel der Geschichte. Man bezeichnet sie als die "Sumerer". Vermutlich sind sie seit dem Ende des 4. Jahrtausends dort, doch waren vor ihnen noch andere da. Mindestens drei Kulturen lassen sich aus den archäologischen Funden erkennen. Sie stellten Keramik her, bebauten den Boden und legten erste Bewässerungsanlagen an, um das kostbare, durch mitgeführten Schlamm Fruchtbarkeit bringende Wasser besser zu nutzen. Besiedlungsspuren gibt es im Süden des Landes seit dem 5. Jahrtausend v.Chr.

Als eine der frühesten Kulturen in diesem Raum haben uns die Sumerer Zeugnisse ihrer Baukunst hinterlassen: die Zikkurat, ein stufenförmiger Tempel (-berg), von dem wir Anklänge in der biblischen Geschichte vom Turmbau finden. Von der Stadt Uruk weiß man, daß sie

etwa seit 3250 bis 2800 v.Chr. von den Sumerern (in der dritten und vierten archäologisch nachweisbaren Schicht) besiedelt wurde. In Uruk wurde vermutlich die Schrift erfunden, die sich aus einer Art Bildersprache über abstrakte Symbolzeichen zu einer Silbenschrift entwickelte. Aus dieser Zeit kennen wir die ersten Rollsiegel, auf denen oft mythologische Szenen abgebildet sind oder solche, die uns Einblick in das damalige Leben gestatten.

In dieser Zeit begann auch eine Art "Geschichtsschreibung", die freilich keine im heutigen Sinne darstellt, sondern Ereignisse sammelte, wie sie mündlich erhalten geblieben waren (oft aus verschiedenen Zeiten und von unterschiedlichen Orten), diese zusammenstellte und deutete. Dabei unterschied man z.B. bei der "Königsliste" eine Zeit vor der Flut und eine nach der Flut (s. dazu die Genealogien in der Bibel in Gen 5 und 10). Abhängig war die wirtschaftliche Entwicklung und damit auch die der Kultur, Gesellschaft und Religion vom Wasser der beiden Ströme Euphrat und Tigris. Überschwemmungen waren an der Tagesordnung, und so wundert es nicht, daß Erzählungen von einer großen Flut Eingang gefunden haben in die Tradition und Religion (s. dazu auch S. 24f).

Ein weiterer großer mythologischer Entwurf hat seinen Ursprung in Mesopotamien: der Garten (in) Eden, der vermutlich im Westen Mesopotamiens lag. In der Bibel werden (Gen 2,8-14) vier Flüsse genannt, von denen zwei, nämlich Euphrat und Tigris, deutlich zu identifizieren und zuzuordnen sind. In Mesopotamien fand man Darstellungen (z.B. in Mari), in denen ebenfalls vier Ströme zu sehen sind: Aus den Vasen von Göttinnen strömen jeweils vier Flüsse. Möglicherweise stellen sie das "Lebenswasser" dar. Neben dem "Lebenswasser" kennt man in den mesopotamischen Mythen auch den Baum des Lebens. In einem anderen Mythos, einem babylonischen, wird der erste

Mensch in Edin (Eden?) zunächst in die Künste der Zivilisation eingeführt. Und in einem sumerischen Mythos ist das Paradies der Ort, wo "der Löwe nicht mordet" und "der Wolf das Lamm nicht raubt" (vgl. dazu auch Jes 11,6-8). Hier findet noch eine Geburt ohne Schmerzen statt; ein Umstand, der sich erst ändert, als die Frau die acht (in der Bibel eine) verbotenen Pflanzen isst und deshalb verflucht wird. Die Beziehungen zur biblischen Darstellung sind nur zu deutlich, wenn auch hier eine andere Deutung erfolgte.

Nicht nur Uruk (biblisch: Erech), noch vier weitere bedeutende Städte beherrschten das Gebiet: Ur, Eridu, Nippur, Lagasch; dazu kamen Kisch, Umma und Isin, von denen einige auch in der Bibel genannt werden. In jeder Stadt herrschte ein anderer Gott, er war ihr eigentlicher Besitzer. Man könnte bei der politischen Struktur am ehesten von Stadtstaaten sprechen, die häufig gegeneinander Kriege führten. War der Führer eines solchen Stadtstaates zunächst eine Mischung aus religiösem und politischem Herrscher, so kam es im Laufe der Zeit zur Trennung beider Bereiche. Beherrschender Mittelpunkt einer Stadt war und blieb der große Komplex mit dem Tempel(berg). Es waren gewaltige Anlagen, von denen man allerdings bis heute noch keine vollständig erhaltene gefunden hat. Die genaue Rekonstruktion einer Zikkurat ist deshalb nicht möglich.

Um das Jahr 2600 v.Chr. kam es zur Bildung eines ersten Städtebundes, vermutlich aus Notwendigkeit. Um das Wasser optimal nutzen zu können, bedurfte es vielfältiger Absprachen und eines gemeinsamen Bewässerungssystems. Für das Zweistromland war außerdem der Handel immer von großer Bedeutung. Trotzdem blieb eine gewisse Rivalität unter den einzelnen Stadtstaaten erhalten. Als man weitere Gebiete unter Kontrolle bringen wollte, zerbrach der Stadtstaatenbund. Zu viele Rivalen und Feinde des angestrebten Zentralismus gab es. Der letzte sumerische König trug den Titel "König der Länder" und beherrschte das Gebiet vom Persischen Golf bis zum Mittelmeer – bis ihn Sargon besiegte.

Damit ging die Herrschaft der Sumerer zu Ende, Sargon begründete etwa 2359 v.Chr. das Akkadische Reich. Die Sprache "akkadisch" wurde zur Verkehrssprache der damaligen Welt, wie in dem berühmten Archiv von el-Amarna (Ägypten) dokumentiert ist. Von Akkad selbst, das auch die Bibel nennt (Gen 10,10), ist nichts mehr zu finden, denn die nachfolgenden Bergvölker aus dem Osten, die Gutäer, zerstörten es gründlich.

Für das Ereignis gab es eine theologische Deutung in der Mythologie: die Beleidigung des Gottes Enlil. Ihm begegnet man auch in einer der "Sintflutgeschichten" (s. dazu S. 24).

Der Götterhimmel im Zweistromland ist vielfältig. Jede Sache und jede (Natur-) Erscheinung enthält nach der Vorstellung der Sumerer eine Kraft, etwas Göttliches, vielleicht einen personifizierten Gott. Diese haben je nach ihrer Zuständigkeit Macht über die Welt. So ist Enki der Herr der Erde, Enlil der Schöpfer, der aber auch (mittels Unwetter z.B.) zerstören kann. Zusammen mit An (oder Anu), der der Himmelsgott ist, und der Muttergöttin Ninhursag sind diese vier Götter in der Götterversammlung bestimmend. Neben ihnen fast ebenso wichtig aber sind die drei Götter Nanna (Mondgott), Utu (Sonnengott) und Innana (eigentlich "Stern", die Göttin für Krieg und Liebe), auch gibt es eine Unterwelt. Die Götter haben Verwandte, Kinder, Geschwister, die lieben und hassen – sie sind ein Bild der Menschen. Sie sind aber auch in der Lage, besondere Menschen unsterblich zu machen. Als wichtigstes Dokument, in dem sumerische Vorlagen verarbeitet wurden, muß das Gilgamesch-Epos aus altbabylonischer Zeit genannt werden. Hierin finden sich Erzählungen von der Schöpfung, eine Fluterzählung, die von einer lebensverlängernden Pflanze usw. Der Titelheld, der dem Epos den Namen gab, Gilgamesch, lebte um 2600 v.Chr. (zur Zeit der Sumerer) in Uruk und galt als Mensch und Gott zugleich.

Den Gutäern folgen wieder die Sumerer, doch auch ihr Reich zerfiel und geriet unter den Einflußbereich verschiedener Völker. Ihnen folgten die für den Einfluß auf das Land und Volk der Bibel so be-

deutenden Assyrer und Babylonier. Hier lassen sich nicht nur politische Auseinandersetzungen (Eroberungen/Gefangenschaft), sondern vor allem auch theologische in der Bibel finden. Die Spur reicht von Abraham bis zum Babylonischen Exil.

## *Ägypten*

Südlich des Landes der Bibel entwickelte sich an einem anderen Strom eine andere hochstehende Zivilisation und Kultur: die ägyptische, die ebenfalls im 5. Jahrtausend v.Chr. begann, während erste Spuren menschlichen Lebens dort weitaus früher zu finden sind. Anders als in Mesopotamien wurde das Land nicht so häufig von anderen Völkern erobert, kamen andere Einflüsse dadurch mit hinein. Die jährlichen Überschwemmungen des Nils, die man fast berechnen konnte, führten u.a. zur Bildung eines Kalenders. Die Nutzung des Wassers zwang zu strengen Kontrollen und zum Bau eines ausgeklügelten Bewässerungssystems. Der Nil bestimmte das Leben und den Lebensrhythmus. Ägypten ist ein Beispiel für ein zentralistisch aufgebautes Staatswesen mit einem Beamtenapparat. Auch in Ägypten entwickelte sich früh (etwa Ende des 4. Jahrtausends) eine Schrift, die eine Bilderschrift (Hieroglyphen) blieb, wenn sie auch im Laufe der Zeit ausdifferenziert wurde. Ägypten konnte sich insgesamt ruhiger und kontinuierlicher entwickeln als das Zweistromland, das ständig von (neuen) Völkern, meist aus dem Norden, bedroht wurde. In Ägypten kamen die Gefahren eher aus der Wüste oder aus dem Gebiet am Oberlauf des Nils.

Mit dem Zusammenschluß von Ober- und Unterägypten beginnt die eigentliche Geschichte dieses Volkes und Staates. Man teilt die Geschichte Ägyptens ein nach den verschiedenen Dynastien, die wiederum eingeordnet sind in 3 größere Perioden: Das Alte (2686 - 2180 v.Chr.), das Mittlere (2050 - 1633 v.Chr.) und das Neue Reich (1567 - 1058 v.Chr.) mit jeweiligen "Zwischenzeiten", von denen in unserem Zusammenhang vor allem die Zeit der "Hyksos" (1633 - 1567) von Inter-

esse ist. Denn in diese Zeit fällt möglicherweise die des Aufenthalts Josefs und seiner Sippe.

Im Alten Reich hatte der Herrscher eine absolute Vormachtstellung inne. Er selbst identifizierte sich mit der Sonne bzw. mit deren Personifizierung als Sonnengott, der gewissermaßen die Weltgotttheit darstellte. Der Herrscher war damit zugleich auch Zentrum der göttlichen Macht. Im weiteren Verlauf gewannen aber auch einzelne Persönlichkeiten (z.B. Verwalter) an Einfluß und Macht, vor allem, wenn sie zugleich priesterliche Funktionen ausübten. Als in einer langen stabilen Friedenszeit das Heer der Beamten und Priester zu groß wurde und das Volk mit zu vielen Abgaben belastet war, kam es zu Unruhen, zur Auflösung der Organisation des Reiches, und es bildeten sich Teilstaaten. Die Folge war ein wirtschaftlicher Niedergang.

Erst nach langer Zeit (mit dem Mittleren Reich) gelang eine erneute Einigung des Reiches, und bald erlebte Ägypten wieder eine Glanzzeit, die sich in wirtschaftlicher Blüte und dem Bau neuer Tempel ausdrückte. Doch wieder zerbröckelte die Macht, es entstanden lokale Ansprüche von Fürsten, und die zweite Zwischenzeit, die der Hyksos, begann mit deren Einfall in das Land. Es handelte sich dabei um semitische Nomaden, aber auch um Angehörige nichtsemitischer Völker. Was sie unterschied und ihnen u.a. die Herrschaft brachte, war der Gebrauch von Kampfswagen und Pferden. Unter ihnen erhielten die einzelnen Fürsten (Lehenssystem) allerdings einen gewissen Freiraum.

Bald aber gelang es von Theben aus, die Herrschaft der Hyksos abzuschütteln. Mit der 18. Dynastie begann die Zeit des Neuen Reiches, zu deren Herrschaftsbereich auch das Land der Bibel (Kanaan) und Syrien gehören. Später reichte der Einfluß Ägyptens bis nach Ugarit und sogar bis an den Eufrat. Die Herrscher waren bemüht, ihr System zu stabilisieren, und bedienten sich eines erfolgversprechenden Mittels: sie verbanden politische und theologische Ansprüche. Der Herrscher wurde zum Gottessohn, als sein Vater galt der Gott Amun-Re.

Unter Amenophis IV. kam es zu einem gewagten religiösen Zwischenspiel: Er erhob die Sonnenscheibe, Aton, zum allein zu verehrenden Gott und nannte sich fortan "Echnaton" ("Es/Er gefällt Aton"). Für den neuen Kult ließ er sogar eine neue Hauptstadt bauen. Sie ist uns bekannt durch das bereits zitierte Archiv, el-Amarna. Aber schon sein Nachfolger, der durch den Grabfund berühmt gewordene Tutanchamun (auch hier drückt der Name die religiöse Überzeugung aus: "Lebendiges Abbild des Amun") machte die Reform rückgängig. Man hat das religiöse Zwischenspiel oft theologisch gewertet als eine Form oder Vorform des Monotheismus. In der Tat sind eine Reihe von Anklängen zu finden. Theologen ordnen sie aber eher ein unter "Henotheismus" oder "Monolatrie". Ob dies nun Einfluß gehabt hat auf die Ausbildung der monotheistischen Religion Israels, bleibt umstritten. Beziehungen zu Ägypten durchziehen das Alte Testament in vielfältiger Weise.

Einer der berühmtesten Pharaonen des Neuen Reiches (Pharao bedeutet "das große Haus") war wohl Ramses II. Von ihm sind zahlreiche Statuen und Darstellungen erhalten, ebenso Zeugen seiner regen, monumentalen Bautätigkeit. Aber für das Volk der Bibel ist er noch in anderer Hinsicht wichtig: Die Erinnerung an den Frondienst in Ägypten (Ex 1,14) hängt vermutlich mit ihm zusammen. Ob der "Exodus" schon unter Ramses II. oder unter einem schwächeren Nachfolger, Psusennes II., stattgefunden hat, vermag bis heute niemand mit Sicherheit zu sagen.

Aber auch dieses Neue Reich war nicht von Dauer, Ägypten zerfiel in verschiedene Einflußbereiche. Diesem Niedergang dürfte die gleichzeitige Gründung des davidischen Reiches ihre Entstehung verdanken. Nun kontrollierte Israel, nicht mehr Ägypten die Handelswege nach Norden, ins Zweistromland.

Zur altägyptischen Kultur und Religion sei angemerkt, daß sich die wesentlichen Zeugnisse vor allem deshalb erhalten haben, weil sie dem ausgesprochen tief entwickelten Totenkult zu verdanken sind. Die Sehnsucht nach ewigem Leben fand ihren Ausdruck in monumentalen Grabmälern westlich des Nils (wo man das

Totenreich dachte) und z.T. großen Tempelanlagen, die ebenfalls mit dem Totenkult in Zusammenhang standen. Dem ewigen Leben wurde oft mehr Aufmerksamkeit geschenkt als dem gegenwärtigen. Der Pharao als Abkömmling, als Sohn des Hauptgottes, ging nach seinem Tod über ein Durchgangsstadium in ein ewiges Leben ein. Dafür wurde sein Leib präpariert (Mumien), er erhielt als Grabbeigaben all das, was ihn auch im kommenden Leben als Herrscher darstellte. Detaillierte Beschreibungen, wie er durch den Hauch des Gottes oder die Berührung mit dem Lebenszeichen (das "Henkelkreuz") ins ewige Leben gerufen würde, finden sich an den Wänden der Gräber und Sarkophage. Das ägyptische Totenbuch schildert den Prozeß ausführlich. Die Erhaltung des irdischen Leibes war unabdingbare Voraussetzung für die Wiederbelebung. Freilich war diese aufwendige Prozedur dem Pharao, seinem Haus sowie einigen Würdenträgern vorbehalten. Dies galt erst recht für die aufwendige Ausstattung der Grabanlagen sowie deren kunstvolle Verstecke. Störung der Grabesruhe war gleichbedeutend mit Verhinderung der Wiederbelebung und damit des so inständig erhofften ewigen Lebens.

Die Götterwelt Ägyptens ist von besonderer Vielfalt. Kamen durch Eroberung neuer Orte auch deren Götter hinzu, so wurden sie in der Regel mit aufgenommen. Je mehr Götter man hatte, desto sicherer konnte man sein. Anders als in Mesopotamien aber wurden die Götter der Ägypter dargestellt: Die meisten von ihnen tragen Tierköpfe. Ihre Zuordnung (zu bestimmten Einflußbereichen) und Bedeutung (für bestimmte Aufgaben) weisen hingegen wieder Ähnlichkeiten auf.

Allerdings gibt es auch Beziehungen zwischen den Bildern der altägyptischen Religion und der des (vor allem mittelalterlichen) Christentums: die Drei-Zahl der Hauptgötter (eine Art Gott Vater, eine Muttergöttin und ein Sohn), Leben nach dem Tod, Gericht, eine Hölle, Vorstellungen von einer "Seele" – all dies finden wir in den ägyptischen Darstellungen in verblüffender symbolischer Ähnlichkeit etwa zur mittelalterlichen Malerei.

In der altägyptischen Religion kennen

wir zwar auch Schöpfungsgeschichten, aber keine vergleichbare Fluterzählung. Wir kennen nur den Mythos von Hathor, der kuhköpfigen Göttin, die von Re geschickt wird, um die Menschen zu vernichten. Sie schlachtet die Menschen in der Wüste und labt sich an ihrem Blut. In ihrem (Blut-) Rausch will sie die ganze Menschheit vernichten. Um dies zu verhindern, läßt Re 7000 Krüge mit Bier brauen und dieses blutähnlich einfärben. Die Göttin trinkt davon, weil sie denkt, es sei Menschenblut, und wird von dem Bier so betrunken, daß sie die Menschen nicht mehr findet.

### *Israel zwischen den Mächten*

Zwischen diesen Großmachtblöcken entwickelte sich in Israel ein zeitweilig selbständiges Staatengebilde und eine noch selbständigere Religion. Im politischen Bereich galt eher Ägypten mit seinem Staatswesen als Vorbild, während man im juristischen Bereich eher Mesopotamien als Vorbild wählte.

Einen ganz anderen Weg aber ging die Religion: Gegen die Übermacht der vielen Götter, die sich nach damaligen Vorstellungen als mächtig erwiesen, wenn die Orte/Reiche ebenfalls Macht besaßen, setzte das kleine, politisch oft eher ohnmächtige Israel den Glauben an den einen einzigen Gott. Dieser Gott war vor aller Zeit, er ist nicht, wie viele Götter aus dem Umfeld, selbst ein Geschöpf. Er hat alles erschaffen, die gesamte Welt – die Pflanzen, Tiere, Menschen. Die Bibel wird nicht müde, dies zu betonen. Und so werden auch Mythen, die ihren Ursprung etwa in Mesopotamien haben, anders erzählt und erhalten eine neue Deutung.

Und noch eines unterscheidet den Gott der Bibel von den Göttern der Umgebung: Er ist allmächtig, er ist deshalb auch nicht abhängig etwa vom Wohlwollen anderer Götter, er braucht keine Koalitionen zu schließen. Der Gott der Bibel läßt den Menschen nicht wie eine Marionette das Dasein fristen, sondern er wählt, stellvertretend für die Menschen, das Volk Israel als Partner, als Bundespartner aus. Dieser Gott ist ein unsichtbarer

Gott. Er läßt sich nicht darstellen und will das auch nicht. Er läßt sich nicht in Bilder oder Statuen zwingen, weil keines und keine ihm wirklich angemessen wäre. Er läßt sich nur erfahren; er wirkt in der Geschichte. Er ist da für einzelne und für sein Volk, aber auch für die Menschheit. Aber letztlich begreifen kann der Mensch ihn nicht. Dieser bildlose Gott ist auch nicht an einen Ort oder ein Heiligtum gebunden. Es ist ein Gott, der mitzieht mit seinem Volk, der es begleitet.

Auch gegen den ausgeprägten Totenkult in Ägypten wendet sich die Religion Israels und betont eine ausgesprochen diesseitig orientierte religiöse Grundhaltung: Im Hier und Jetzt findet das (einmalige) Leben statt. Immer wieder betont die Bibel die Kostbarkeit des Lebens und stellt den unter Strafe, der Leben (Ebenbild Gottes) zerstört. Die Erhaltung des Lebens etwa hebt jedes andere der zahlreichen biblischen Gebote auf und steht damit gewissermaßen an erster Stelle. So finden wir es in Auslegungen seit der rabbinischen Zeit, im Talmud und sinngemäß auch in der Lehre Jesu. Der Umgang mit Toten hingegen wird sogar verboten und führt zu kultischer Verunreinigung. Trotzdem erweist man Toten den schuldigen Respekt und ist selbst zur Bestattung Fremder verpflichtet. Friedhöfe befinden sich immer außerhalb der Stadt. Fromme Juden setzen sich bis heute dafür ein, daß auf ehemaligen jüdischen Friedhöfen (wenn beispielsweise die Archäologie solche entdeckt) nicht gebaut wird. Man kennt auch nicht den Grabschmuck wie z.B. auf christlichen Friedhöfen. Von der Beerdigung bis zum Grab selbst soll alles schlicht sein – und für alle gleich. Man legt Wert darauf, daß der Körper möglichst schnell verwest ("von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden"). Die Erinnerung an die Toten bleibt zwar erhalten, jedoch wird alles vermieden, was die Gefahr eines "Kults" heraufbeschwören könnte.

In Israel entwickelt sich auch erst relativ spät die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod. Und dieses wird nie ausgemalt oder beschrieben. Man macht sich darüber kaum Gedanken, und es spielt theologisch auch eine eher untergeordnete

te Rolle. In diesem Zusammenhang sei auf den Streit zwischen den Sadduzäern und Pharisäern (wie zur Zeit Jesu) hingewiesen, der auch darin begründet war, daß die Pharisäer an die Auferstehung der Toten glaubten, nicht aber die Sadduzäer. Für das heutige Judentum darf man sagen, daß eine Auferstehung der Toten geglaubt wird. Aber dies ist kaum Gegenstand theologischer Reflexion.

### *Literaturhinweise*

\*Sitarz, Eugen, Kulturen am Rande der Bibel, Sachbuch über Völker und Götter im Geschichtsfeld Israels, Sachbücher zur Bibel, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1992

\*Cornfeld, G. und Botterweck, G.J. (Hg.), Die Bibel und ihre Welt, Eine Enzyklopädie zur Heiligen Schrift in drei Bänden, Sammlung Lübbe, Gustav Lübbe Verlag GmbH, Bergisch Gladbach 1988

\*Magnusson, Magnus, Auf den Spuren der Bibel, Die berühmtesten Überlieferungen des Alten Testaments – von der Archäologie neu entdeckt, Lizenzausgabe 1985 für Manfred Pawlak Verlagsgesellschaft mbH, Herrsching

\*Alexander, Pat (Hg.), Die Welt der Bibel, Nachschlagewerk zur Bibel, Informationen in Wort und Bild, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1988

\*Galling, Kurt (Hg.), Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Verlag, Tübingen 1957-1965

## Mythen

Wörtlich bedeutet Mythos soviel wie Erzählung, auch Rede oder Wort. Benutzt wird es aber vor allem als Bezeichnung für Göttersagen, die den Inhalt einer jeweiligen religiösen Weltanschauung bilden. Man darf zu recht sagen, daß der Mythos "die Muttersprache der Religion" ist.

Die Frage nach dem Woher, nach dem Sinn menschlichen Lebens, die Sehnsucht nach einem Paradies, nach der Teilhabe am Leben der Götter und nach Unsterblichkeit waren allen Menschen und Kulturen gemeinsam. Diese Fragen werden mit Hilfe von Mythen beantwortet. Mythen versuchen also, in sprachlichen Bildern das auszudrücken, was eigentlich nicht zu erklären ist, aber dennoch die jeweils erlebte Welt und Gegenwart damit zu erklären. Mythen richten sich an den gläubigen Menschen, dem diese Welt der Mythen (noch) zugänglich ist und für den sie damit ein Stück Wirklichkeit darstellt. Mythen sind deshalb – ähnlich wie Symbole – nur so lange lebendig, wie sie "geglaubt werden", wie sie aus sich selbst heraus verstanden werden. Mythen, die man erklären muß, sind keine mehr.

Im Mythos findet eine Verbindung zwischen der Vergangenheit (in der die Mythen spielen, die Erzählungen stattgefunden haben) und der Gegenwart desjenigen statt, der den Mythos hört und als Teil seiner Wirklichkeit erfährt, denn der Mythos erklärt aus ferner Zeit ein Stück seines heutigen Lebens.

Der Mythos hat außerdem einen ganzheitlichen Aspekt. Heutiges Handeln wird eingebettet in eine größere Ordnung, die eine Sinngebung durch den Mythos erfährt. Das was einem heute widerfährt, ist eben nicht zufällig. Und es widerfährt auch nicht (nur) einem Einzelnen, sondern vielen vorher und nachher.

Vermutlich werden die meisten Menschen heutzutage abstreiten, daß Mythen für sie eine Rolle spielen. Die Werbung aber macht sie sich trotzdem zunutze – und wird verstanden, denn die Elemente,

die Symbole, sind nach wie vor lebendig: Wer kennt nicht "Adam und Eva", das "Feigenblatt", die "Schlange", den "Baum des Lebens", den "Baum der Erkenntnis", den "Apfel", den üppigen "Paradiesgarten". Die Sehnsucht nach dem Paradies hat in unserem Sprachgebrauch weitreichenden Einzug gehalten: Urlaubsparadies ("für die schönsten Wochen des Jahres"), Einkaufsparadies, Paradiescreme, ja sogar der Kauf eines neuen Autos wird als "Verführung" im Paradies dargestellt. Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen. Wichtig bleibt dabei, daß die Vorstellung von einem Paradies, so wie der alte Mythos davon erzählt, nach wie vor lebendig ist.

Im Mythos spielt aber nicht nur diese Frage eine Rolle. Er gibt auch eine Antwort auf das ständige Bedrohtsein des Menschen – des Einzelnen wie der ganzen Menschheit – und auf die Frage nach der Herkunft des Bösen. Weltuntergangsstimmungen tauchen in regelmäßigen Abständen in der Menschheitsgeschichte auf. Bilder vom drohenden Untergang sind in unserer Zeit fast noch lebendiger geworden durch die technische Machbarkeit eines selbstproduzierten Untergangs. Vor allem Ende der siebziger und in der ersten Hälfte der achtziger Jahre fand dieses (Ohnmachts-)Gefühl Eingang etwa in die Rockmusik und in Filme ("Apocalypse now", um nur ein Beispiel zu nennen). Angst machte sich breit: vor einem dritten Weltkrieg, vor atomaren Vernichtung, vor Katastrophen verschiedenster Art. Angst und Unsicherheiten spielten auch in den direkten Lebensalltag der Jugend hinein: Lehrstellenknappheit und Arbeitslosigkeit als "Zukunftsperspektive" nach erfolgtem Berufsabschluß. "Du hast keine Chance, aber nutze sie", hieß es damals. Man sprach von der "No future"-Bewegung. In einem Song hieß es sinngemäß: "Mach dich kaputt, damit man sieht, was alle kaputt macht". Das Stichwort "Apokalypse" war in aller Munde (zum Zusammen-

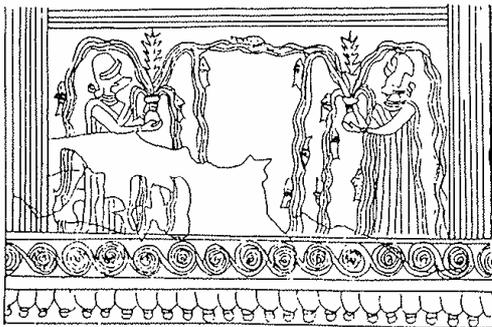
hang von Schöpfung, Untergang und Bewahrung s.u. die theologischen Informationen zum Buch Genesis).

Zwar brachten die Jahre danach ein neues (positiveres) Lebensgefühl mit sich, nicht zuletzt durch die großen politischen Umgestaltungen und den weitgehenden Fortfall des "Feindbildes Nr. 1", des Kommunismus und damit auch der direkten Angst vor einem Dritten Weltkrieg. Aber die Angst vor der Zerstörung der Welt durch den Menschen ist geblieben. Das Augenmerk richtet sich verstärkt auf die bedrohte und gefährdete Umwelt. Dieses Wort ist selbst schon in Verruf geraten, da es in sich ein distanzierendes und damit gestörtes Verhältnis beschreibt; denn der

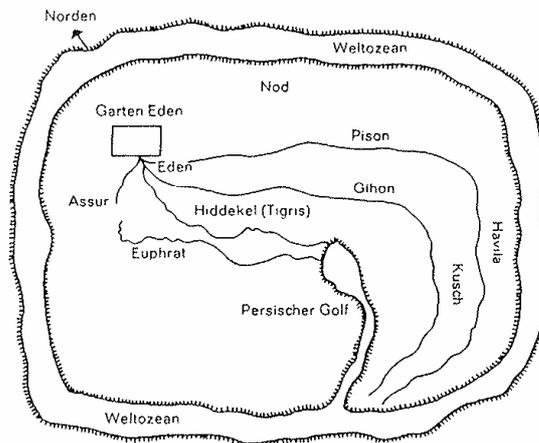
Mensch ist selbst Teil einer Welt, die sich nun einmal nicht teilen läßt. Das Wort "Umweltschutz" aber, als dessen Vorläufer man den "Naturschutz" werten kann, ist heute niemandem mehr fremd. Wir sagen, daß es "5 vor 12" sei, womit die Uhrzeit 12 für den Untergang der Welt steht. Klimaveränderungen, Treibhauseffekt, die zu neuen Überschwemmungen führen können, werden in drastischen Bildern fast beschworen. Wir kennen alle den "Umweltengel". Entwickeln sich hier "Mythen und Symbole" unserer Zeit?

Vielleicht kann der Mythos, wie die Bibel ihn etwa mit der Sintflutgeschichte beschreibt, hilfreich für die Zukunft sein und eine neue Perspektive aufweisen.

Wandmalerei aus dem Palast von Mari. Den Vasen von Göttinnen entspringen hier je vier Ströme. Die Fische sind Symbole des Lebens.



Alte Vorstellung von der Lage des Gartens Eden, dem vier Flüsse entspringen.



aus: Cornfeld/Botterweck, Die Bibel und ihre Welt, Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach, 1988, S. 520 und 522

## Das Buch Genesis

Eine allgemeine knappe Einführung in das Alte Testament findet sich in den Heften 1 (S. 14ff) und 2 (S. 37ff). Darauf sei hier zunächst einmal verwiesen. In diesem Heft werden vor allem Ergänzungen gemacht, die für das Verständnis der drei biblischen Gestalten und die Epochen, für die sie stehen, von Bedeutung sind.

Die Bibel beginnt im Hebräischen mit dem Wort "bereschit", am Anfang. Und so bezeichnet man auch das erste Buch der Bibel: Genesis (Ursprung). Das Buch ist in zwei große Teile zu gliedern: Kapitel 1-11 und 12-50. Der erste Teil handelt von der Erschaffung der Welt, verschiedenen Verfehlungen der Menschen, der Zerstörung eines Teils der Schöpfung, der Rettung eines Teils der Schöpfung und der Zusage, der Welt Bestand zu garantieren. Dazwischen finden sich noch Stammbäume bzw. Genealogien und am Ende die Geschichte vom Turmbau. Der zweite große Teil umfaßt die Erzählungen von den Erzvätern, den Patriarchen. Hierzu vgl. vor allem Heft 1. Beide Teile haben ihre eigene Entstehungsgeschichte.

Liest man in den Kapiteln 1-11, so fällt auf, daß Erzählungen oder Teile davon zweimal vorkommen oder daß man gegensätzliche Auffassungen wiedergegeben findet. Dies liegt an der Entstehungsgeschichte der Texte (s. dazu Heft 1, S. 15). Hingewiesen wurde dort bereits darauf, daß vor allem zwei Redaktoren am Werk waren, die vorliegende, z.T. sehr alte Vorlagen zusammenstellten: J (= Jahwist, etwa 9. Jh. v. Chr.) und P (= Priesterschrift, etwa zur Zeit des Babylonischen Exils). Sie gestalteten die Texte, indem sie Wichtiges stehenließen, Neues hinzufügten, "ihre" Theologie hineinwoben und daraus ein neues Ganzes schufen, wobei allerdings die alten Schichten erkennbar erhalten blieben. Diesen älteren Schichten liegen nicht nur Erfahrungen und Erzählungen der Väter (mündliche Überlieferung) zugrunde, teilweise enthalten

sie auch mitgebrachtes Erzählgut (Sagen und Mythen) aus anderen Völkern, vor allem aus Mesopotamien (wie z.B. Schöpfungsmythen und die Mythen von der Flut).

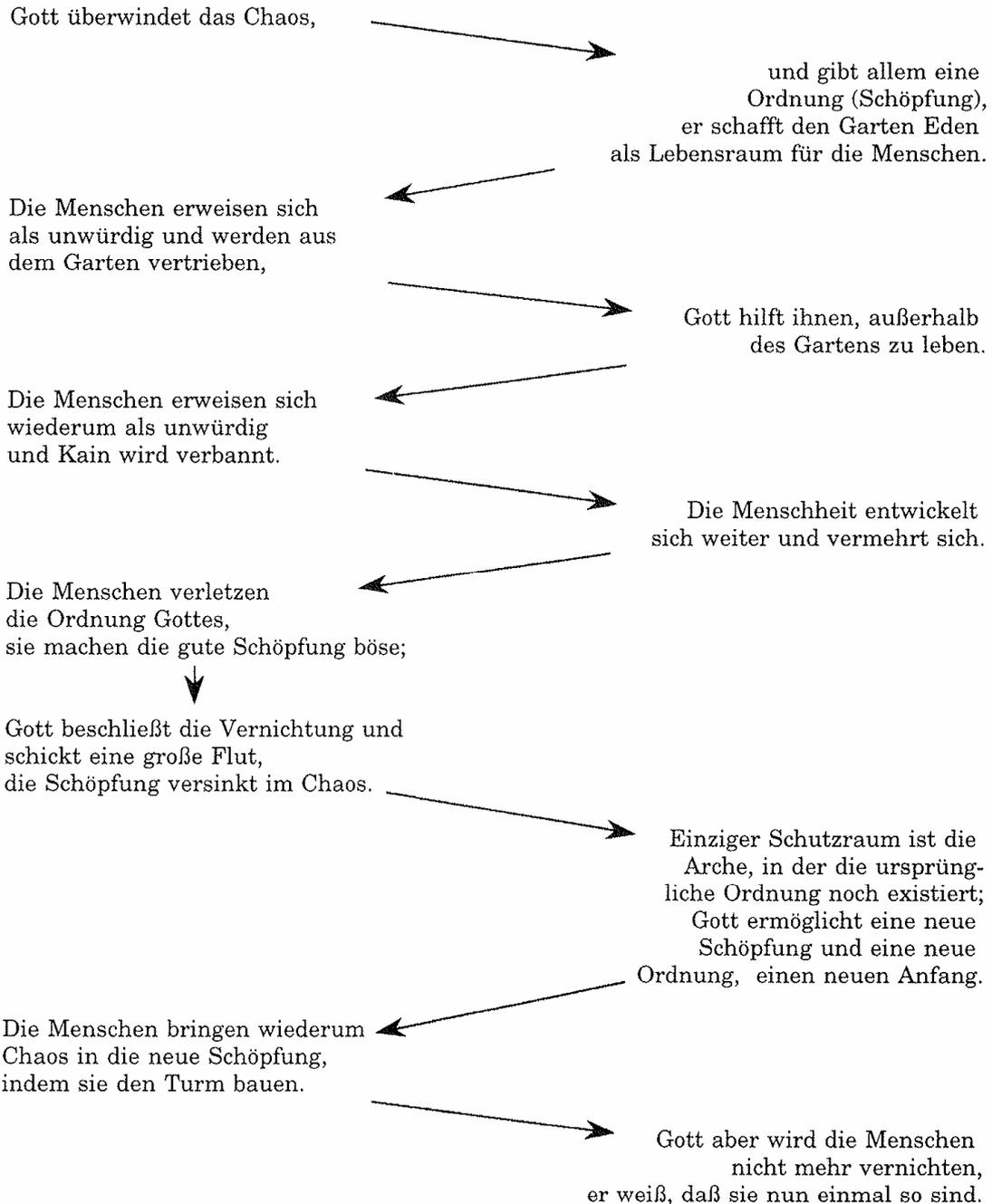
Ziel der Darstellungen ist, deutlich zu machen, daß es nur einen Gott gibt, der alles erschaffen hat und der der Lenker der Weltgeschichte ist. Dementsprechend finden alte Mythen eine neue Deutung und werden in den Gesamtzusammenhang gestellt. Der Gott der Bibel ist derjenige, mit dem es "die ganze Welt und die ganze Menschheit" zu tun hat. Damit ist dieser Gott auch "Herr der Weltgeschichte und Herr des Kosmos" (s. Westermann, Claus, *Theologie des Alten Testaments in Grundzügen*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1978, S. 74).

Am deutlichsten wird dies in einem Vergleich der mesopotamischen Vorlagen mit dem Text, wie ihn uns die Bibel überliefert. Am Beispiel der Erzählung von der Flut soll darauf später näher eingegangen werden.

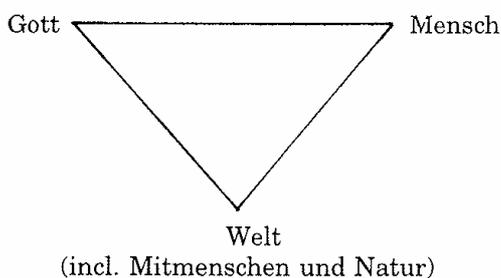
Die Urgeschichte (Kapitel 1-11) muß als eine Ganzheit angesehen werden: Schöpfung und Flut gehören dabei zueinander, sie korrespondieren gewissermaßen. Gott, Herr der Schöpfung, kann diese auch wieder zerstören. Dies geschieht, weil die Menschheit schuldig wird. Sie wird schuldig in vielfältiger Hinsicht: schuldig gegen Gott (Ungehorsam), schuldig am Bruder (Mord), schuldig an der Schöpfung selbst und an den Mitmenschen (Verderbtheit). Als Strafen allein nichts mehr auszurichten vermögen, beschließt Gott, seine Schöpfung zu vernichten ("es reute ihn"). Dem "siehe, es war sehr gut" steht das "der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden" – also der schlechte Umgang des Menschen mit der Schöpfung gegenüber. Aber Gott läßt wiederum Gnade walten, so wie vorher bei den Verfehlungen der Menschen. Bei allen Strafen zielt Gott auf Besserung oder schützt sogar den Gefallenen.

Hier nun entdeckt Gott einen Gerechten. Um dessentwillen beschließt er, die Schöpfung nicht ganz zu vernichten. Er wagt einen neuen Anfang und sagt sogar

zu, daß er seine Schöpfung nicht noch einmal vernichten wird. Noch einmal wird die Erde, wird der Mensch gesegnet. Grafisch ließe sich dies wie folgt darstellen:



Die Genealogien verbinden die Zeiten vor und nach der Flut und bilden damit den Übergang zur Geschichte der Patriarchen. Zwischen den einzelnen Gestalten wird ein Verwandtschaftsverhältnis aufgebaut und eine fortlaufende Geschichte erzählt, um zu zeigen, wie die Menschheit miteinander verbunden ist. Aber noch mehr will die Erzählung von der Schöpfung und dem Versprechen ihrer Erhaltung deutlich machen: Der Mensch ist abhängig: vom Mitmenschen, von der Erde und von den anderen Geschöpfen. Verfehlungen, die er begeht, richten sich direkt auch immer gegen den Schöpfer.



Nur wenn das Ganze in Ordnung ist, kann alles gut werden, kann nach biblischem Verständnis "Schalom" herrschen.

Der Mensch ist aber nicht nur abhängig und gefährdet, er erhält auch einen verantwortungsvollen Auftrag: Er ist zuständig für Gottes Schöpfung, für ihre Erhaltung: "Bebauen und bewahren".

Zu allem gibt Gott seinen Segen. Mit dem Segen hilft Gott, die Welt zu erhalten. "Im Segen reicht das Wirken des Schöpfers in die Gegenwart" (Westermann, a.a.O., S. 75). Segen und Schalom hängen eng zusammen.

Gott erweist sich schon in der Urgeschichte als der erschaffende, richtende, segnende und als der rettende Gott. Dies gilt hier immer auch der ganzen Menschheit. "Damit ist gesagt, daß es für das rettende Tun Gottes keine Grenzen gibt; es begegnet im Volk Gottes, im Leben des Einzelnen, in der Menschheit." (Westermann, a.a.O., S. 32) Gott hat das Seine getan, nun ist es am Menschen, das nicht aufs Spiel zu setzen und etwa neue Katastrophen zu verursachen, für die er dann selbst die Verantwortung trägt. Die Bibel

gibt damit auch eine Antwort auf die Frage 'Wie konnte Gott das zulassen?' und kehrt sie um in die Frage: 'Wie konnten die Menschen dies verursachen?' Gott kann die sich verfehlenden Menschen "trotz ihres Hangs zum Bösen... dulden, ohne einzuschreiten (Mt 5,45)" (Westermann, a.a.O., S. 104). "Das Böse" wird gewertet als Auswirkung eines nicht gottgemäßen Handelns, als Entscheidung der Menschen gegen Gott.

Mit dem ersten Buch des Juden und Christen gemeinsamen ersten Teils unserer Bibel korrespondiert auch das letzte Buch der christlichen Bibel, die Offenbarung an Johannes ("Apokalypse des Johannes"). Der Schöpfung am Anfang steht eine Neuschöpfung am Ende gegenüber. Dabei werden ähnliche Motive und Bilder gebraucht, um dies zu veranschaulichen: Die Welt wird dramatisch untergehen (Chaos), die meisten Menschen entgehen nicht dem Gericht. Aber eine Gruppe von Gerechten wird alles überstehen und in Gottes neue, ewige Welt einziehen: "einen neuen Himmel und eine neue Erde", von "einem Strom lebendigen Wassers" durchflossen, auf dessen beiden Seiten "Bäume des Lebens" stehen. Und es wird nichts Verfluchtes mehr geben (Offb 21).

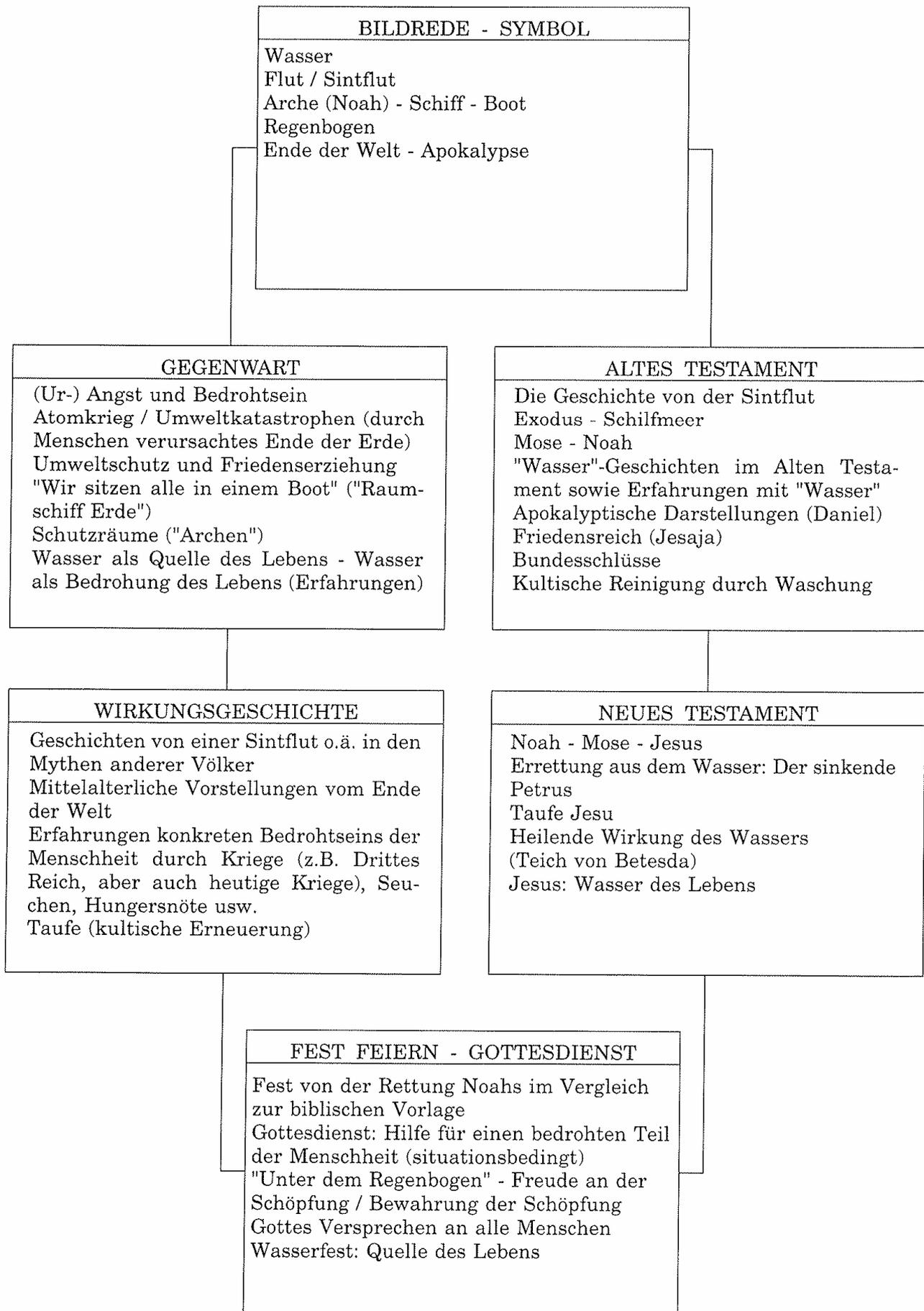
Bis heute steht die Einlösung dieses Versprechens noch aus. Die Geschichte von der Schöpfung, vom Anfang, muß eigentlich noch kommen. Jürgen Ebach deutet es in seinem Buch "Ursprung und Ziel" (Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1986) schon im Untertitel so: "Erinnerte Zukunft und erhoffte Vergangenheit". Was wir im 1. Buch der Bibel lesen, ist, wie wir uns die Zukunft wünschen: als ein Paradies, in dem alles gut ist und das Verhältnis zu Gott, zur Welt, zu den Mitmenschen in Ordnung ist. Daran zu erinnern, ist eine Erinnerung auf Zukunft hin, "Erinnerung an das noch Ausstehende" (a.a.O. S. 22). "Nicht die Vergangenheit bestimmt die Zukunft, sondern umgekehrt" (S. 20), denn "die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende" (S. 21). Ebach überträgt dies auch auf die Vorstellungen vom Messias: "Kommen wird der, der war. Im Kommen wird der Ursprung offenbar. In diesem Sinn liegt der Ursprung in der Zukunft" (S. 20).

# Materialien zu Film 13

---

## Noah baut die Arche Das Leben soll weitergehen *1. Mose (Genesis) 6,5-22*

Planungsraster .....	20
Theologische Informationen	
<i>Zum Bibeltext · Die mesopotamische Vorlage und die Bibel · Wichtige Symbole (Wasser · Arche · Regenbogen) .....</i>	<i>21</i>
Verlaufsskizze zum Film .....	28
Didaktisch-methodische Hinweise .....	30
Arbeitsblätter als Kopiervorlagen .....	32



## Noah und die große Flut

Die Begriffe "Sintflut" und "Arche Noah" sind in unseren allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen: "Sintflutartige Regenfälle haben zu Überschwemmungen geführt..."

Die "Arche Noah" steht für Bewahrung und Rettung schlechthin und der Regenbogen wird gerne im Bereich des Natur- und Umweltschutzes als Symbol genutzt. Selbst die Werbung greift darauf zurück: So zeigt man in einem Werbespot im Hintergrund die Arche (unschwer zu erkennen!), vor der eine lange Reihe von Tieren (paarweise) geduldig wartet. An ihnen vorbei wackelt ein Pinguinpärchen, das dadurch den Unmut der anderen erregt. Der vorne stehende Löwe will sie mit seiner Pranke stoppen, woraufhin sie sagen: "Wir haben reserviert. Telefonisch". Der Kölner Zoo wirbt auf Plakaten mit den Worten "Unsere Arche Noah".

Die Geschichte von Noah (ökumenisch: Noah) und der großen Flut gehört zu denen aus der Bibel, die am meisten bekannt sind, oft auch bei Menschen ohne religiöse Sozialisation; gerade das Beispiel mit der Telefonwerbung mag dies veranschaulichen. Die Geschichte von einer so massiven Bedrohung gehört aber zu einem gemeinsamen Geschichtengut der Menschheit. Ähnliche oder vergleichbare Sagen und Mythen finden sich verstreut über die ganze Erde. Glaubte man nach dieser Entdeckung anfangs noch daran, daß es einmal eine einzige gemeinsame ("Ur"-)Geschichte gewesen sein könnte, so weiß man heute, daß es sich schlicht um eine Grunderfahrung des Menschen handelt, die sich in Erzählungen kleidete, die verstanden wurden. Daß dabei viele Elemente sehr ähnlich sind, hängt eben mit dieser Erfahrung als einer *Grunderfahrung* zusammen. In der Regel sind es Götter, die, aus verschiedenen Motiven handelnd, den Beschluß fassen, die Welt zu vernichten. Aus wiederum verschiedenen Gründen kommt es dazu, daß ein besonderer Mensch (als Liebling eines Gottes oder durch "Ver-

rat") davon erfährt, Anweisungen zu seiner Rettung bekommt (meist mit Rettung von anderen Lebewesen kombiniert), die Katastrophe (eine Flut oder eine Dürre) überlebt, dem rettenden Gott ein Dankopfer darbringt und dadurch eine Art neuer Anfang der Menschheit beginnt. Mythen dieser Art dienen zur Erklärung des Bedrohtseins des Menschen und der Menschheit. Die Dimension dieses Bedrohtseins ist dergestalt, daß der Mensch allein ihrer nicht Herr werden kann. Diesen Erzählungen lagen konkrete Erfahrungen von (lokal begrenzten) Katastrophen zugrunde. Indem in den Mythen deutlich wurde, daß die Menschheit überleben wird, wurden sie zugleich zu Trost- und Hoffnungsgeschichten. Dies gilt auch für die biblische Geschichte: Darstellungen von der Arche finden sich z.B. besonders häufig in den Katakomben.

### *Zum Bibeltext (1. Mose 6,5 bis 9,17)*

Die Geschichte läßt sich zunächst in 3 große Teile gliedern: 1. Der Entschluß JHWHs zur Vernichtung der Schöpfung, aber zur Rettung Noahs, 2. die Sintflut, 3. Gottes Neubeginn (Bund) mit Noah.

Teil 1 liefert die Begründung für die Vernichtung der Schöpfung: Gott erkennt die Bosheit der Menschen, die selbst aus vorangegangenen Strafen nichts gelernt haben. Vielmehr hat die Bosheit auf Erden zugenommen. Und sie hat ein solches Maß erreicht, daß sie "das Menschsein des Menschen bedrohte" (Westermann, Claus, Am Anfang, 1. Mose Teil 1, Die Urgeschichte, Abraham, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1986, S. 82). Nun reut es ihn, daß er die Menschheit überhaupt erschaffen hat. Rabbiner Gradwohl weist darauf hin, daß Gott mit den Menschen auch die Erde vernichten will, "wie ein Töpfer, der ein Gefäß herstellt", und wenn dies nicht gelingt, "bildet er aus dem Material ein neues... Das 'Experiment Mensch' ... ist mißlungen... die

Bosheit ist übermächtig. Das 'Gefäß' ist nicht zu reparieren... Es bleibt nur das Einstampfen des Tons und das Formen eines neuen Kruges, einer neuen Menschheit." (Gradwohl, Roland, Bibelauslegung aus jüdischen Quellen, Band 1, Calwer Verlag, Stuttgart 1986, S. 53f). Die Katastrophe betrifft nicht nur die Menschen als eigentliche Verursacher, sondern auch die Tiere (unschuldige Kreatur). Hier ist sehr deutlich das Abhängigkeitsverhältnis der Tiere von den Menschen zu sehen, ebenso die daraus resultierende Verantwortung der Menschen für die Kreatur (Schöpfungsauftrag). Daran, daß Tiere für das Versagen der Menschen leiden, hat sich bis heute nichts geändert (Fischsterben durch Wasserverschmutzung usw.).

Aber der Beschluß, die Menschheit zu vernichten und mit ihr die Schöpfung, schmerzt, bekümmert Gott. Er "leidet am Verderben seiner Menschheit" (Westermann, Am Anfang, S. 82). Vielleicht ist dieses Leiden Grund dafür, daß er in Noah einen Gerechten erkennt. Er ist es wert, gerettet zu werden. Und so kommt es zu dem Entschluß Gottes, einen "Rest" zu bewahren. "Die Katastrophe ist radikal, aber nicht total" (Gradwohl, a.a.O. S. 54). Dieser "Rest, der bewahrt wird", taucht auch später in der Bibel wieder auf (z.B. Jes 10,20-22).

Die Rettung geschieht mittels einer Arche, zu deren Bau Gott selbst den Plan liefert. Hier erkennt man deutlich Züge der Priesterschrift (s.S.16), die sich um präzise (Maß-) Angaben bemüht. Da aber auch Elemente des Jahwisten erhalten blieben, kommt es an verschiedenen Stellen zu Doppelungen und unterschiedlichen Angaben (so z.B. bei der Auswahl der Tiere, bei der Art des Entstehens der Flut, bei der Dauer der Flut usw.). Noah erhält den Auftrag, die Arche zu bauen, die Tiere auszuwählen (die Unterscheidung in "reine" und "unreine" Tiere ist wieder Teil von P) und mit seiner Familie in die Arche zu gehen. Eine genaue Quellenscheidung gibt Claus Westermann im oben zitierten Buch (S. 79f). Hier mag folgende Auflistung helfen:

Jahwist: Gen 6, 5-8; 7,1-5.7.16b.8.9.10.12.17b.22.23; 8,6a.2b.3a.6b.8-12.13b.20-22

Priesterschrift: Gen 6,9-22; 7,6.11.13-16a.17a.18-21.24; 9,1-17

Während der Jahwist viel stärker an der (vermuteten) ursprünglichen (mündlich tradierten) Erzählvorlage orientiert ist, bemüht sich die Priesterschrift um eine stärkere theologische Akzentuierung und bringt neue Deutungen hinein (vgl. dazu Heft 1, S. 15f).

Gradwohl weist darauf hin, daß im Hebräischen als Wort für Arche *tewá* (Kasten, Kiste), nicht *s'finá* (Schiff) verwandt wird. "Tewá" heißt es auch bei dem Körbchen, in das Mose gelegt wird. Und "tiefenpsychologisch ist *tewá* weibliches Sexualsymbol, der 'Uterus', aus dem die zweite Menschheit 'geboren' wird" (S. 55). Dann beginnt die große Flut – der 2. große Teil. Noah gehorcht, er, die Tiere und Nahrung für alle sind in der Arche, Gott selbst schließt hinter ihm zu, eine sehr menschliche Handlung, die vermutlich aus frühen Erzählvorlagen stammt. Heißt es in Kapitel 7, Vers 4, daß es nun vierzig Tage und Nächte regnet, fügt Vers 11 hinzu, daß "die Brunnen der Tiefe" aufbrechen und "die Fenster des Himmels" sich auftun. Hieran wird die Weltvorstellung der damaligen Zeit sehr deutlich (s. dazu Arbeitsblatt, S. 32). Auch vom Anstieg des Wassers auf der Erde erfahren wir zweierlei: einmal wieder die präzise Angabe: "fünfzehn Ellen hoch" (Vers 20), einmal lesen wir nur vom "gewaltigen Wachsen der Wasser" (Vers 24). Dies gilt auch für die Dauer der Flut insgesamt: hundertfünfzig Tage (Vers 24) und ein ganzes Jahr (Kapitel 8, Vers 13). Hier spürt man wieder die unterschiedlichen Redaktoren am Werk.

Auf der Erde ist inzwischen alles vernichtet. Die Wasser fließen ab, gehen zurück, die Arche landet auf dem Gebirge Ararat. Noah sendet mehrmals Vögel aus, um zu erkunden, wann er aussteigen kann. Ähnliches taten Seeleute in früherer Zeit, um zu sehen, ob Land in Reichweite war. Noah und alles mit ihm steigt aus der Arche aus. Es ist (nach P) gewissermaßen der Neujahrstag. Noah baut Gott einen Altar und dankt ihm mit einem Opfer, dessen lieblicher Geruch Gott erfreut.

Der 3. Teil beinhaltet Gottes Versprechen, das er Noah gibt und mit ihm der ganzen Menschheit, diese nie mehr zu vernichten. Und Gott fügt (gewissermaßen zuerst für sich) die Erkenntnis hinzu, daß der Mensch nicht gut sei, aber trotzdem wird er den Fortgang der Schöpfung ermöglichen. Mit Noah ist die ganze Menschheit gerettet. Gott segnet Noah und seine Söhne mit denselben Worten, mit denen er einst das erste Menschenpaar gesegnet hat, und bindet damit diese "neue" Schöpfung an die alte. Zeichen für seine Selbstbindung, seinen Bund, ist der Regenbogen. Er soll ihn, Gott, an sein Versprechen erinnern und ist gleichzeitig auch ein Zeichen für die Menschen. Gottes Zusage, daß Saat und Ernte nicht aufhören, solange die Erde besteht, wird auch zur Verpflichtung für die Menschen. Und da Gott weiß, daß die Menschen fehlbar sind und schuldig werden, gibt er ihnen Hilfen auf den Weg: die ersten Gebote. Man nennt sie die noachitischen Gebote und weist darauf hin, daß diese sieben Gebote für alle Menschen gelten, hingegen die Worte vom Sinai als Verpflichtung nur für das Volk Israel gegeben sind. Anders als bei den Nahrungsanweisungen für die ersten Menschen ist nun der Genuß von Fleisch gestattet, der Genuß von Blut hingegen streng verboten. Damit im Zusammenhang steht das Verbot zu töten, also der Respekt, die Ehrfurcht, vor dem menschlichen Leben und vor dem Leben schlechthin.

Dieser Bund Gottes (Anteil der Priesterschaft) ist der erste Bund, von dem in der Bibel die Rede ist. Er ist eigentlich kein richtiger Bund, da es keinen Vertragspartner gibt. Es ist vielmehr ein Versprechen, das Gott Noah, der Menschheit und "allem lebendigen Getier" (Kapitel 9, Vers 12) gibt. Gradwohl nennt es einen Schwur "zu seinem (Gottes) Herzen" und führt dazu Jesaja 54,9 als Beleg an.

Damit wird die Geschichte von der Flut zu einem markanten "Wendepunkt der Geschichte der Menschheit. Die Flut bereitet der ausweglosen Situation der Bosheit ein Ende, sie gibt aber auch die Möglichkeit eines neuen Anfangs" (Zirker, H. u.a., Zugänge zu biblischen Texten, Eine Lesehilfe zur Bibel für die

Grundschule, Altes Testament, Patmos Verlag, Düsseldorf 1981, S. 45). Von nun an wird es keine solche Kollektivstrafe mehr geben, bestraft wird nunmehr der Schuldige, die Menschheit als Ganzes bleibt erhalten. Gradwohl weist noch auf eine andere Beziehung hin: Diese Geschichte führt den Menschen die Entscheidung vor Augen zwischen gut und böse, zwischen Leben und Tod: "Und du sollst das Leben wählen, damit du lebst – du und deine Nachkommen" (Dtn 30,19).

Noah wird später in der Literatur der "Typ des Frommen" (vgl. dazu "Abraham als Prototyp des Glaubens", Heft 1; S. 22). Noah wird aber auch zu einem Symbol für Israel: So wie später Mose, so ist auch er vor dem Wasser gerettet worden. Und so wie die verderbte Menschheit in den Wassern der Sintflut umkommt, so kommt das Israel bedrohende ägyptische Herr in den Fluten des Schilfmeers um.

Zu den Genealogien (Stammbaum/Völkertafel) sei noch angemerkt: Noah ist in der Menschheit der zehnte nach Adam. Es wird deutlich, daß die Menschen den Auftrag: "Seid fruchtbar und mehret euch" erfüllt haben. Aus dem einen Menschenpaar ist die Menschheit geworden. Teilweise wird in der Literatur angegeben, daß hier eine Parallele zu den altbabylonischen Mythen zu finden ist, wo es eine Liste von 10 Königen vor der Flut gab. Neuere Quellen ergaben jedoch, daß in den älteren Textvorlagen die Zahl acht zu finden ist. Außerdem deuten diese Angaben eher auf historische Ereignisse. Während das Alter der Menschen vor der Flut beträchtlich war, ging es nach der Flut deutlich zurück. Auch hier hat man versucht, Parallelen zur mesopotamischen Vorlage zu ziehen, denn auch dort ist das Alter der Könige beträchtlich, sogar noch viel höher. Man nimmt aber heute eher an, daß die Bibel damit eine lange Zeitspanne ausdrücken will, eine "weite Ferne der Vorzeit, eine Weite, die mit den Maßen der gegenwärtigen Geschichte nicht zu messen ist. Hinter diesen Zahlen steht eine Ahnung davon, daß das Menschengeschlecht sehr viel älter ist, als es gewöhnliche Lebenszeiten und Ahnenreihen erkennen lassen" (Westermann, Am Anfang, a.a.O., S. 65).

Der Name Noahs ist übrigens umstritten. Er könnte "Tröster" bedeuten. Dies könnte zusammenhängen mit der nachfolgenden Erzählung von Noah als demjenigen, der als erster Wein anbaute, den Menschen zur Freude – und zum Trost. Während man sich in der späteren jüdischen Tradition vor allem mit der Frage beschäftigt, was an Noah so "gerecht" war, welche guten Taten er etwa vorweisen konnte, gilt die Arche in der christlichen Tradition der Kirchenväter als Sinnbild der Kirche. Im Mittelalter werden Noah-Spiele aufgeführt, oft von Zimmerleuten. In vielfältiger Form war die Sintflutgeschichte, waren der unbedingte Gehorsam Noahs Motiv für Dichtungen und Romane, man setzte sich kritisch damit auseinander oder aktualisierte das Geschehen. Auch in der Musik spielt die biblische Vorlage eine Rolle. Am bekanntesten jedoch wurden Darstellungen der bildenden Kunst. Meist wird Noah als alter Mann mit Bart dargestellt, seine beliebtesten Attribute sind die Arche und die Taube. Aber auch die untergehende Menschheit wird dargestellt.

#### *Die mesopotamische Vorlage und die Bibel*

Nach mesopotamischer Vorstellung waren die Menschen vor allem deshalb auf der Erde, um den Göttern zu dienen. Eine komplizierte Schöpfungsgeschichte wird dargestellt, in der es bereits um die Auseinandersetzung der verschiedenen Götter und das Ringen um Vormacht geht. Nicht selten wollen die Erzählungen damit auch die Vorherrschaft einer bestimmten Stadt (Stadtstaat) legitimieren. In babylonischer Zeit werden schließlich verschiedene Vorlagen von Flutgeschichten im Gilgamesch-Epos verwoben. Vermutlich liegt allen drei mesopotamischen und der biblischen Version die gleiche Quelle zugrunde.

Eine erste und älteste Flutgeschichte, die nur fragmentarisch überliefert ist, stammt aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. Titelheld ist Ziusudra. Ihm wird vom Gott Enki (Herr der Erde) der Beschluß der Götter verraten, daß diese die Erde

vernichten wollen. Ziusudra baut ein großes Boot. Wirbelstürme bringen eine Flut, die sieben Tage und Nächte dauert. Ziusudra überlebt in dem Boot, wirft sich vor dem Sonnengott Utu nieder, opfert und erhält das ewige Leben.

Aus altbabylonischer Zeit ist das Werk "Atrahasis" fragmentarisch erhalten. Es gilt als ältere Fassung der babylonischen Erzählung und nimmt gleichsam die Sintflutgeschichte im Gilgamesch-Epos vorweg. Die Menschen werden erschaffen, um anstelle der bisher dafür zuständigen "niedrigeren" Götter (die dagegen rebellierten) nun für die Götter zu arbeiten. Ihr Lärm (Zunehmen der Menschen) aber stört die Götter (vor allem den Schlaf Enlils); die Götter versuchen, sie zuerst mit einer Dürre, dann durch eine Hungersnot zu vernichten. Aber immer wieder verstehen es die Menschen, durch Opfer die Götter zu besänftigen. Als alles nichts hilft, stimmt die Götterversammlung einem Plan Enlils (Schöpfergott) zu, die gesamte Menschheit durch eine große Flut zu vernichten. Der weise Gott Ea aber, der zuvor schon als "Berater" den Menschen geholfen hatte, warnt seinen Liebling und Schützling Atrahasis. Dieser baut für sich und seine Familie auf genaue Anweisung von Ea hin ein Boot; sie sind die einzigen, die die Flutkatastrophe überleben. Atrahasis bringt nach seiner Rettung den Göttern ein Opfer dar. Dadurch erfahren alle Götter von der Rettung. Enlil ist so wütend darüber, daß er das künftige Menschengeschlecht mit Kindbettfieber und Kinderlosigkeit straft, damit sich die Menschen nicht mehr so stark vermehren. Ea aber geht aus allem hervor als der weise Gott und Helfer der Menschen.

Das Gilgamesch-Epos (assyrisch-babylonisch) aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. schließlich, von dem aber Teile schon aus dem 2. Jahrtausend gefunden wurden, nimmt verschiedene sumerische Dichtungen auf und verwertet diese. Titelheld ist Gilgamesch, Gott und Mensch zugleich (s.o.), der ein Nachfahre des Utnapischtim war, der wiederum dem sumerischen Ziusudra entspricht. Gilgamesch ist auf der Suche nach dem Geheimnis der Unsterblichkeit und hofft, dies bei Utnapischtim

zu finden, da dieser sich – wie Noah – mit Hilfe einer "Arche" vor der Sintflut retten konnte und ihm ewiges Leben gewährt worden war. Utnapischtim erzählt Gilgamesch von der Flut. Sie sei auf Beschluß der Götter gekommen, die versucht hatten, den Plan geheimzuhalten. Ea aber habe ihn, seinen Günstling, indirekt gewarnt und genaue Anweisungen gegeben für den Bau eines Schiffes und dafür, was er mitnehmen solle, nämlich "den Samen aller lebenden Dinge". Und er erhält die Weisung, den Besitz aufzugeben und statt dessen das Leben zu suchen, das Eigentum zu verachten und seine Seele am Leben zu bewahren. Utnapischtim nahm aber wesentlich mehr mit in die Arche als Noah (s. dazu auch den Text in den Arbeitsblättern S. 48): Silber, Gold, alle Lebewesen, die er besaß, die ganze Familie und Verwandtschaft, das Vieh, die wilden Tiere und alle Handwerker. Als sich Utnapischtim eingeschifft hat, beginnen die Wettergötter ihr sechstägiges Werk. Selbst die Götter im Himmel erschrecken über den Umfang der Verwüstung, und sogar die Göttin Ishtar bereut ihren Entschluß, obwohl sie für die Zerstörung war. Als Utnapischtim nach sechs Tagen aus dem Fenster des Bootes die Verwüstung erblickt, weint er – und mit ihm die Götter. Das Boot setzt nach sieben Tagen auf dem höchsten Berg der Umgebung, dem Nisir, auf. Nach weiteren sieben Tagen läßt Utnapischtim erst eine Taube, dann eine Schwalbe und zum Schluß einen Raben fliegen. Nachdem der Rabe nicht zurückkehrt, weiß Utnapischtim, daß er die Arche verlassen kann, und er bringt den Göttern ein Opfer dar. Die Götter sind erleichtert, der Held und seine Frau erhalten die Unsterblichkeit.

Wie bereits oben erwähnt, haben die hebräischen Schriftsteller sich nicht direkt der mesopotamischen Vorlagen bedient. Diese Mythen waren im mesopotamischen Raum verbreitet, und von dort hatten die Hebräer sie in früherer Zeit mitgebracht und dann als eigenes Sagen/Mythengut tradiert. Diese "Urfassungen" waren möglicherweise schon seit dem 2. oder sogar 3. Jahrtausend v. Chr. bekannt. Archäologisch gesehen ist eine all-

gemeine Flut nicht nachweisbar. Man hat auch vergeblich etwa nach dem Berg Ararat gesucht, um dort vielleicht Überreste der Arche zu finden. In der Regel handelte es sich in den Erzählungen aber, sofern eine Namensbezeichnung erfolgte, um den jeweils höchsten und herausragendsten Berg der bekannten Umgebung. Vergleicht man diese Fluterzählungen mit der der Bibel, so fallen neben vielen gemeinsamen Elementen aber auch die Unterschiede auf.

Zu den gemeinsamen Elementen gehören: Außer einem Paar wird die gesamte Menschheit und die Erde vernichtet. Die Überlebenden erhalten Anweisungen, ein Schiff, Boot, eine Arche zu bauen, in das sie neben ihrer Familie auch Tiere mit hineinnehmen sollen. Eine Flut (Regen, Unwetter) vernichtet in einer bestimmten Anzahl von Tagen alles Leben auf der Erde und verwüstet diese. Um herauszufinden, ob man das Fahrzeug wieder verlassen kann, werden Vögel ausgesandt. Man verläßt das rettende Schiff und bringt ein Opfer dar. Daraufhin genießt man eine besondere Beziehung zu den Göttern und wird "belohnt".

Zu den Unterschieden im Vergleich zur Bibel gehören: Zunächst werden die Menschen nicht dazu erschaffen, daß sie den Göttern bzw. Gott dienen. Sie gehören einfach zur Schöpfung dazu, später werden sie sogar zu Partnern Gottes, der mit ihnen einen Bund schließt. Es gibt auch nur einen Gott, nicht viele Götter, die dazu auch noch miteinander streiten. In der Bibel gibt es deshalb auch keinen Beschluß der Götter, sondern Gott macht dies mit sich selbst aus. Auch ist das Motiv ein anderes: Die Menschen stören nicht durch ihren Lärm oder ihre Anzahl, sie haben die Schöpfung bedroht und in Unordnung gebracht durch ihre Verfehlungen. Die Sintflut ist also in diesem Sinne ein Strafgericht Gottes. Aber ihn schmerzt es – fast schon bevor alles seinen Lauf nimmt. Und dann reut es ihn sogar. Diesen Zwiespalt, seine Trauer über die bevorstehende Zerstörung, macht er ebenfalls mit sich aus. Es ist eben nicht wie in den mesopotamischen Erzählungen ein Gott, der vernichtet, und ein anderer, der bewahrt. Gott selbst fällt den Be-

schluß, einen "Rest" zu bewahren. Keine Heimlichtuerei, kein "Verrat" eines (rivalisierenden) Gottes bringen Noah dazu, die Arche zu bauen. Gott selbst will einen neuen Anfang mit den Menschen machen, die Ordnung seiner Schöpfung erneuern. Deshalb schließt er am Ende auch einen Bund, in dem er selbst sich verpflichtet, die Erde nicht mehr zu vernichten. Auch das damit verbundene Zeichen des Regenbogens ist in den anderen Erzählungen nicht enthalten. Er ist das Zeichen eines unbedingten Ja Gottes zu seiner Schöpfung, zum Leben. Damit die Menschen künftig überleben können, gibt Gott ihnen Weisungen (Gebote). Die besondere Beziehung zu Noah geschieht eigentlich nur stellvertretend für die Menschheit. Neu ist auch der Segen, der den Menschen (wie in der Schöpfungsgeschichte) mit auf den Weg gegeben wird. Er wiederholt sich wenige Kapitel später im Segen, der Abraham verheißen wird. Mit Abraham wird ein Volk aus der Menschheitsgeschichte herausgehoben, an dessen Schicksal sich Gott in besonderer Weise bindet. Damit ist eine Brücke geschlagen zwischen der Urgeschichte und der beginnenden Geschichte des Volkes Israel, zwischen der Menschheitsgeschichte im allgemeinen und der des von Gott erwählten Volkes im besonderen.

#### Literaturhinweise:

Neben den bereits im Text genannten zitierten Werken seien genannt:

\*Westermann, Claus, Genesis 1-11, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1976

\*Wuckelt, Agnes, Zentrale Texte des Alten Testaments, Eine Praxishilfe für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, Kösel Verlag, München 1985

\*Westermann, Claus, Tausend Jahre und ein Tag, Einführung in die Bibel, Kreuz Verlag, Stuttgart, 4. Aufl. 1985

\*Rendtorff, Rolf, Das Alte Testament, Eine Einführung, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1983

\*Boecker, Hans Jochen / Hermisson, Hans-Jürgen / Schmidt, Johann Michael / Schmidt, Ludwig, Altes Testament, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1986

\*Katholisches Bibelwerk e.V. u.a. (Hg), Grundkurs Bibel, Altes Testament, Werkbuch für die Bibelarbeit mit Erwachsenen, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart 1993

*Diese Literaturangaben (bis auf die erste) sind darüber hinaus hilfreich für die Erarbeitung alttestamentlicher Texte im Unterricht generell.*

#### Wichtige Symbole

##### 1. Wasser

Das Wasser gewinnt in der Erzählung von der Flut symbolische Bedeutung: Es ist Symbol für die Vernichtung, für Tod und Untergang, aber es hat auch eine reinigende Kraft (Vertilgung der verderbten Erde).

Wasser als Symbol hat eine positive und eine negative Seite. Positiv im Sinne von: fruchtbar, durst- wie auch feuerlöschend, lebenspendend, heilend, reinigend. Negativ im Sinne von: zerstörend, vernichtend, überschwemmend, verschlingend.

Wasser begegnet uns in vielerlei Gestalt: Urflut, Flut, Meer, See, Fluß, Brunnen.

In der Bibel kommt Wasser als Symbol in vielfältiger Weise vor: Gott hält (nach alter Vorstellung) die Urflut zurück, aus dem Chaos schafft er die gute Schöpfungsordnung. Er trennt die Wasser vom Land und ermöglicht damit einen Lebensraum für die Menschen. Die vier Paradieseströme speisen den Garten in Eden, sie tauchen im Bild von der neuen Erde in der Offenbarung des Johannes wieder auf (s.o., S. 17); schließlich wird die Menschheit durch die wieder hereinbrechenden Urfluten vernichtet. Brunnen-erzählungen (Wasser schöpfen) durchziehen die Bibel (Jakob, Josef, später die Samaritanerin usw.), Brunnen selbst gelten als Quelle lebendigen Wassers. Das Volk Israel wird durch das Meer hindurchziehen und gerettet; in der Wüste kommt Wasser aus dem Fels. Jona wird vom Fisch aus dem Meer gerettet. An den Wassern zu Babylon trauert das Volk. Das Bild, das Symbol vom Wasser wird in vielen Psalmen benutzt. Flüsse, auch Brunnen wurden oft schon von anderen Religionen vorher als Heiligtum verehrt (z.B. Jakobs Kampf am Jabbok). Rituelle Bäder sind notwendig bei kultischer Verunreinigung oder nach der Heilung von einer ansteckenden Krankheit.

Auch im Neuen Testament begegnen uns diese Deutungsmuster. Jesus wird im Jordan getauft. Er selbst wird zum "Wasser des Lebens". Die reinigende Wirkung wird christlicherseits in Verbindung mit der Taufe (neuer, gereinigter Mensch) gesehen. Weihwasser in der katholischen Kirche ist Erinnerungszeichen daran.

## 2. Arche

Sie ist Symbol für die Errettung des Menschen, und damit wird sie im Christentum zum Vorbild für die (Rettung durch die) Taufe (1 Petr 3,20). Matthäus und Lukas erwähnen die Arche (Mt 24,38; Lk 17,27) und auch im Hebräerbrieffindet sich ein Bezug (Hebr 11,7). Die allegorische Bibelauslegung identifiziert die Arche schließlich mit der Kirche. So sieht Augustinus folgende Beziehungen: Die Kirche ist durch das Holz (des Kreuzes) gerettet, wie Noah durch das Holz (der Arche). In den Maßen erkennt er Hinweise auf den menschlichen Leib, im Eingang (Fenster) der Arche Parallelen zur Seitenwunde des Gekreuzigten und bringt dies in Zusammenhang mit den Sakramenten. Das unverwesliche Holz der Arche ist für Augustinus gleichzusetzen mit den Gläubigen und Heiligen.

Nach C.G. Jung ist die Arche ein Symbol des mütterlichen Schoßes.

Schließlich gilt die Arche auch als Bewahrerin allen Wissens.

Ein holländischer Kaufmann soll im 17. Jahrhundert versucht haben, nach den biblischen Maßangaben, die Arche (eher ein Haus als ein Schiff) nachzubauen. Er soll festgestellt haben, daß man darauf viel mehr Lasten unterbringen konnte wegen der großen Stabilität. Seetüchtig gewesen sei dieser große Holzkasten aber nicht.

Betrachtet man die heutige Werbung mit ihren Markenzeichen, so kann man feststellen, daß in den letzten Jahren eine Vielzahl von Produkten angemeldet und eingetragen wurde, die eine Namenskombination mit dem Wort Arche aufweisen: z.B. "Grüne Arche", "Arche-Noah-Club", "Arche Noah 2000", "Arche Nova". Meistens stehen sie in Zusammenhang mit Natur- und Umweltprodukten jegli-

cher Art oder beziehen sich auf naturgerechte Nahrung/Bewirtung von Gästen. Mit aufkommendem Umweltbewußtsein tauchte also dieses alte Symbol als Zeichen der Rettung der Erde (Umwelt) wieder auf. Ähnliches gilt auch für das Symbol des Regenbogens.

## 3. Regenbogen

Der Regenbogen ist nicht nur in der Bibel, auch in der Antike ein Symbol als Verbindungszeichen zwischen Himmel und Erde. In Griechenland wurde die Götterbotin Iris mit dem Regenbogen identifiziert. Der Bogen gilt auch als in die Wolken gesetzter Bogen des Kriegers. Dadurch wird er zum Friedenszeichen, denn dem Symbol des Kriegsgottes ist die Macht genommen, der Bogen hat keinen Pfeil.

In der Bibel steht der Regenbogen als Erinnerungszeichen für Gott und für die Menschen, er ist Zeichen für Gottes Versprechen und für seinen Bund mit der Menschheit. Nach christlicher Vorstellung (vgl. Offb 4) thront Christus auf dem Regenbogen (s. dazu vor allem mittelalterliche Darstellungen). Dieser wurde zum Symbol für Maria, hier verstanden als einer Mittlerin zwischen Himmel und Erde. Die mittelalterlichen Darstellungen verwenden in der Regel nur die drei (damit zugleich Zeichen für die Trinität) Hauptfarben des Regenbogens und deuten sie wie folgt: blau als Wasser der Sintflut oder der himmlischen Herkunft Jesu – rot als künftiger Weltbrand oder als Passion Jesu – grün als die neue Welt oder auch das irdische Wirken Jesu.

Der Regenbogen ist also Zeichen für Frieden zwischen Gott und Mensch, für die Verbindung von Himmel und Erde, für Gottes Gnade und Treue, für die Gegenwart Gottes.

## Verlaufsskizze zu "Noah baut die Arche"

Über einen Sandweg ziehen zwei Ochsen Holzstämme. Noahs Sohn Sem, der die Tiere führt, wird dabei von einem neugierigen Nachbarn beobachtet und angesprochen, was er denn mit den Stämmen wolle. Der Vater brauche sie, antwortet Sem und beeilt sich, weiterzukommen. Im Hintergrund sieht man eine merkwürdige Baustelle, wo wenige Menschen an einem Holzgebäude arbeiten; Stämme ragen in den Himmel, unten sind sie bereits mit Querbalken verbunden, viel Holz liegt noch davor. Sem bringt die neuen Stämme dorthin und sagt seinem Vater, daß diese wohl gut als Tragbalken Verwendung finden könnten. Noah ist zufrieden, gibt weitere Anweisungen und haut mit einer Axt einen neuen Stamm zurecht. Der neugierige Nachbar ist nähergekommen und verwickelt nun Noah in ein Gespräch; er will endlich wissen, was da Merkwürdiges vor sich geht. So versucht er, Noah auszuhorchen, ob er denn für seine Familie ein so großes Haus brauche. Noah unterbricht seine Arbeit, wischt sich den Schweiß von der Stirn und sagt dem verblüfften Nachbarn, daß sie hier ein Schiff bauten. Alles hätte der Nachbar vielleicht verstanden, nicht aber, daß man ein Schiff baut, wo weit und breit kein Wasser ist. Noah, der sich mit einem Schluck Wasser erfrischt, erklärt, daß bald sehr viel Wasser, ja eine Flut, kommen und alles hier bedecken würde, was da lebt. Wo denn diese Flut herkommen werde, will der Nachbar wissen. Genau weiß es Noah auch nicht, ob von oben, von unten oder sogar von überall; er kenne auch nicht den genauen Zeitpunkt. Es klingt aber ganz sicher, als er bejaht, daß die Flut kommt. Noah wisse es von Gott, der mit ihm sprach und ankündigte, mit den Menschen bald ein Ende zu machen, weil sie Unrecht tun und böse sind. Mit einer gewaltigen Flut wolle Gott alles vernichten, Menschen wie Tiere; es reue ihn, sie geschaffen zu haben. Dann erzählt Noah von Gottes Auftrag an ihn, ein großes Schiff, eine Arche, mit vielen Kam-

mern zu bauen und abzudichten. Der Nachbar will wissen, wieso Gott gerade Noah diesen Auftrag gab. Noah weiß es auch nicht. Nachdenklich geworden wundert sich der Nachbar weiter, denn Noah habe doch bisher noch nie ein Schiff gebaut, nicht einmal eines gesehen. Auch dies wird Gott ihn anweisen, antwortet Noah. Und wenn die Flut käme, wären er, seine Frau, seine Söhne und deren Frauen in der Arche sowie die Tiere, denn Gott wolle das Leben trotzdem erhalten. Der Nachbar glaubt Noah nicht und hält diesen für verrückt. Der Nachbar geht, und Noah wendet sich wieder der Arbeit zu. Im Hintergrund sieht man auch seine Söhne bei der Arbeit.

Die zweite Szene zeigt den Dorfplatz, einige Häuser sind im Hintergrund zu sehen, ebenso die eher wüstenähnliche Landschaft. Der Nachbar erzählt anderen Dorfbewohnern von seinem Gespräch mit Noah, die ihn ebenfalls für verrückt halten. Angelockt durch das Gespräch kommen weitere, auch eine Frau, dazu und fragen ungläubig nach der großen Flut. Sie machen sich über Noah lustig, denn es fehlt ihnen hier in der Gegend immer wieder an Wasser. Ein lahmer Bettler kommt auf die Gruppe zu, wird aber zuerst von der Frau, dann auch von den anderen, recht unsanft weggeschoben, schließlich zu Boden geworfen und seine Krücke absichtlich weggetreten. Der Spott der Menschen ereilt sogar den Bettler – Zeichen für die Bosheit der Menschen; dies wirft der Bettler ihnen auch vor und warnt vor Gottes Strafe für ihr Handeln, aber die Menschen lachen nur weiter über ihn.

In der Zwischenzeit ist ein älterer Mann (etwa Noahs Altersgruppe) hinzugekommen, der Noah verteidigt. Er kenne ihn länger als die meisten und wisse, daß er ein besonnener Mann sei. Man wird ihn wohl falsch verstanden haben. Das aber weist der Angesprochene strikt zurück. Er lüge nicht und habe es selbst von Noah so gehört. Nun macht sich die Gruppe auch über den Älteren und das

Alter an sich lustig. Empört wendet sich der Alte ab mit den Worten: "Was für Zeiten!"

Der Schauplatz wechselt wieder zu der entstehenden Arche, deren unteres Stockwerk schon Gestalt annimmt. Auf dem Bett im Haus liegt laut schluchzend eine Frau. Noahs Sohn Jafet versucht, seine Frau zu trösten. Alle machten sich über sie lustig, sagt sie, Noah sei verrückt geworden. Man solle ihn doch daran hindern, ein Schiff zu bauen. Noah kommt hinzu, und Jafet erzählt ihm, was man im Dorf über ihn spricht. Noah tröstet Jafets Frau, er ist fest davon überzeugt, daß er Gottes Willen tut. Aber er geht auch auf die Bitte Jafets ein, mit den beiden Brüdern über alles zu sprechen.

Noah und Jafet gehen zu Sem und Ham, die nebenan arbeiten, und sprechen mit diesen über den Vorfall. Jafet will wissen, wie lange der Bau der Arche noch dauern wird, denn die andere Arbeit bleibe inzwischen liegen. Ham stimmt ihm zu und zählt auf, was alles zu tun sei. Noah aber bleibt dabei, daß es nichts Wichtigeres gäbe als die Arche zu bauen, denn die Flut werde kommen. Jafet hat noch Zweifel, denn nur Noah hat die Stimme Gottes gehört. Noah bittet seine Söhne um Vertrauen. Bei Jafet aber bleiben Zweifel, er äußert sie abends seiner Frau gegenüber. Weil er nicht schlafen kann, geht er vor das Haus. Er sieht Noah etwas entfernt knien und hört ihn leise reden; Noah betet zu Gott. Beruhigter geht Jafet wieder hinein.

Am nächsten Morgen geht die Arbeit an der Arche weiter. Der Bettler kommt und bittet Noah um etwas Essen. Ohne Zögern gibt Noah dem Bettler etwas. Der erzählt, wie schlecht die Menschen ihn behandeln. Er ist ebenso neugierig wie die anderen und fragt, was Noah da baut. Er schlägt Noah vor, doch lieber ihm und seinen Kindern ein kleineres Haus zu bauen anstelle dieses seltsamen Schiffes. Es sei nicht gerecht, daß so viele Menschen kein Dach über dem Kopf haben und daß Gott nur Noah und seine Familie retten wolle. So ein Gott taue selbst nichts. Erboßt hinkt er davon.

Vor dem Haus Noahs gießt seine Frau die Pflanzen. Jafets Frau kommt hinzu

und mahnt ihre Schwiegermutter zu mehr Schonung. Dann spricht sie sie auf ihre Traurigkeit an. Noahs Frau muß an alle die denken, die in den Fluten umkommen werden, und an all das, was durch sie vernichtet wird. Nur ein Paar von allen Tieren dürfen sie mitnehmen, damit das Leben weitergeht. Trotzdem malt sie sich aus, wie furchtbar es aussehen wird nach der Flut. Die Menschen hätten Schuld daran, daß Gott die Erde nicht mehr giefle. Jafets Frau fragt, wieso Gott denn die Menschen nicht besser, gehorsamer, gemacht habe. Noahs Frau erklärt es ihr und weist auf die Bedeutung der Freiheit, der freien Entscheidung für Gott und das Tun seines Willens hin. Denn darauf käme es an.

Wieder sieht man, wie der Bau der Arche fortschreitet. Jabal, der Alte aus dem Dorf, kommt zu Noah, um mit ihm zu reden. Er erkundigt sich genau nach dem Bau, versteht nicht, daß Ruder, Segel u.a. fehlen; er selbst war einmal am Meer und weiß, wie Schiffe aussehen. Dieser Kasten widerspricht allem. Bisher hatte er immer zu seinem Freund Noah gehalten, aber offenbar haben die anderen wohl doch recht. Auch er geht.

Noah betet zu Gott und versucht, die anderen Menschen und Tiere, die der Vernichtung preisgegeben werden sollen, zu retten. Sie seien gar nicht so schlecht, und er würde gerne alles wieder auseinandernehmen, auch wenn man sich dann noch mehr über ihn lustig mache. Gehorsam aber baut er weiter an der Arche.

Der Kasten, die Arche, ist fertig. Noah holt seine Familie hinein und probiert aus, wie die Tür hinter ihnen verschlossen werden kann. Er lobt seine Söhne, vor allem für ihre Treue; sie haben geholfen, Gottes Auftrag zu erfüllen. Er dankt auch seiner Frau und seinen Schwiegertöchtern. Noahs Hoffnung, daß die Menschen durch den Bau der Arche den Ernst der Lage begriffen hätten, hat sich nicht erfüllt.

Ein Sprecher erzählt in zwei Sätzen von der Flut und Gottes Bund mit Noah; er wird die Erde nicht noch einmal vernichten.

## Didaktisch-methodische Hinweise zu "Noah baut die Arche"

Im Religionsunterricht der öffentlichen Schulen haben wir es in zunehmendem Maße mit Schülerinnen und Schülern zu tun, die keine oder nur noch eine geringe religiöse Sozialisation aufweisen. Trotzdem dürften auch diesen Kindern oder Jugendlichen "Noah" und "die Arche" bekannt sein. Somit bietet gerade diese biblische Erzählung einen guten Anknüpfungspunkt an das, was die Kinder mitbringen. Zumindest etwas ist ihnen nicht fremd, und sie können dadurch leichter Beziehungen zwischen der Welt der Bibel und ihrer Lebenswirklichkeit herstellen.

Die Geschichte von Noah und dem Bau der Arche eignet sich in besonderer Weise dazu, im Sinne eines *Spiralcurriculums*, in verschiedenen Altersstufen (wiederholt, dann aber jeweils mit einem anderen Schwerpunkt) unterrichtlich behandelt zu werden. Meist begegnet die "Arche Noah" mit den vielen Tieren Kindern schon im Kindergartenalter (z.B. auf T-Shirts / in Form von Bilderbüchern, Puzzles u.a.). Auch der Regenbogen als ein Zeichen für Gott kann noch vielfach als bekannt vorausgesetzt werden. Hieran ließe sich in der *Grundschule* gut anknüpfen. Im Vordergrund stünden dann die einfache Erzählung, vielleicht auch schon (etwa im 4. Schuljahr) die Frage, wieso Noah gegen jeden Augenschein mitten auf trockenem Land (der Film unterstreicht dies eindrücklich) die Arche baut (Vertrauen in Gott). Der Film könnte bei jüngeren Kindern ggf. ausschnittsweise gezeigt werden. Mit *älteren* Schülerinnen und Schülern wäre die Frage nach der Sündhaftigkeit der Menschen zu erörtern, nach dem Vertrauen Noahs in Gottes (An-)Weisung, nach der Vernichtung der Menschen, aber der gleichzeitigen Bewahrung weniger, Gottes Bund (vgl. dazu die Theologischen Informationen) mit den Menschen, der Regenbogen als Symbol sowie die Einbettung der Geschichte in den Kontext der Urgeschichte. Als weitere Themen (auch in der *Erwachsenenbildung*) böten sich an: Vergleich Schöpfung

und Weltende; Apokalypse; Gegenwartsbezüge; Umweltschutz und Verantwortung für Gottes gute Schöpfung.

Diese Geschichte, die selbst voller Bilder und Symbole steckt und zu Gegenwartsbezügen geradezu auffordert, eignet sich besonders gut, in Form einer *Wandzeitung* gestaltet zu werden. Diese kann die gesamte Unterrichtsreihe begleiten und Bilder, (aktuelle) Fotos, Texte und eigene Gedanken sowie Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit aufnehmen und dokumentieren. Vielleicht eignet sich das eine oder andere daraus auch, in einem (Schul- oder Familien-)Gottesdienst eingesetzt zu werden.

Neben den Arbeitsblättern und den Hinweisen auf weitere Literatur und Medien sei hingewiesen auf *Material für jüngere Kinder*:

1. Verschiedene Kinder- und Spiellieder zu Noah finden sich z.B. in: Gerd Watkinson (Hrsg.), 111 Kinderlieder zur Bibel, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, Christophorus-Verlag Herder, Freiburg 1985, S. 22-31 und: Rolf Krenzer (Hrsg.), Regenbogen bunt und schön, Einfache Lieder zur Bibel, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, Kösel-Verlag, München, 1981, S. 13-17.
2. Gerettet in der Arche, Bogen zum Basteln und Spielen, Die Geschichte von Noach, der Arche und der Sintflut, Genesis/1.Mose 6-9, Möckmühler Arbeitsbogen Nr. 46, Aue-Verlag, Möckmühl und Stuttgart 1982.
3. Speziell für den Schulgottesdienst in der Grundschule stellte eine Arbeitsgruppe im Pädagogisch-Theologischen Institut der EKIR in Bonn ein Buch zusammen, in dem sich auch ein Vorschlag für einen (Schul-)Gottesdienst zum Thema "Gottes Bogen in den Wolken" findet: Dietrich Steinwede (Hrsg.), Meinen Bogen setz ich in die Wolken, Schulgottesdienste für die Grundschule, Patmos Verlag, Düsseldorf, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, 1988, S. 10 ff. Der Gottesdienstentwurf enthält Lieder, Texte, Gebete und Anweisungen. Zum Symbol "Wasser" findet sich ein wei-

terer Gottesdienstentwurf: "Wasser ist Segen – Wasser ist Leben", S. 101 ff.

Der *Holzschnitt* von Walter Habdank, "Noach" (er zeigt das Gesicht von Noah, seine Hand, auf der die Taube mit dem Ölblatt sitzt), eignet sich auch schon für jüngere, eher aber für ältere Schülerinnen und Schüler sowie für Gottesdienste und Gemeindearbeit. Ausgehend von diesem Holzschnitt, ließe sich die Geschichte gewissermaßen "rückblickend" erzählen. Diese Aufgabe könnte der Film übernehmen. Zu ausgewählten Holzschnitten (u.a. dem genannten) ist didaktisches Begleitmaterial erschienen: Paul Neuenzeit (Hrsg.), *Bilder der Hoffnung*, 24 Holzschnitte zur Bibel von Walter Habdank, Band 2: Didaktische Modelle, Kösel-Verlag, München 1980, S. 42 ff.

#### *Hinweise zum Foto*

Auf der hinteren äußeren Umschlagseite findet sich oben ein Foto aus dem Film "Noah baut die Arche". Dieses Farbfoto kann in kleinem Kreis direkt als Unterrichtsmedium dienen, für größere Gruppen empfiehlt es sich, eine Farbfolie davon herstellen zu lassen (in größeren Kopierläden inzwischen fast überall zu einem angemessenen Preis möglich) oder mehrere Farbkopien davon machen zu lassen (für die Erarbeitung in Gruppen). Das Foto zeigt die Szene auf dem Marktplatz; die Bewohner machen sich über Noachs Bau der Arche lustig. Einer von ihnen hat sich soeben noch einmal von dem seltsamen Vorgehen Noachs überzeugt und glaubt nicht, was Gott Noah angekündigt hat.

Mit Folienstiften (entweder nimmt man wasserlösliche Stifte, oder man legt eine leere Folie darüber) lassen sich nun Sprechblasen über den Köpfen der drei Männer und der Frau malen. Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, in die Sprechblasen zu schreiben, was die jeweiligen Bewohner sagen (oder denken). Man kann dies auch (alternativ) auf Zettel aufschreiben lassen: Jede/r in der Gruppe sucht sich eine Person aus und schreibt einen Satz dazu auf den Zettel. Die Zettel werden dann um das Bild her-

umgehängt (auch doppelte "Antworten"). Über oder unter das nun neu entstandene "Text-Bild" kann man einen Satz schreiben lassen, den Noah sagen würde (wovor er warnt). Und unter das Bild kann man ein oder zwei Sätze schreiben lassen, was danach passiert. Man könnte aus all dem (dann aber ausführlicher) auch eine Art Wandzeitung gestalten, die die gesamte Unterrichtsreihe dokumentiert.

#### *Hinweise zu den Arbeitsblättern*

Das erste Arbeitsblatt (S. 32) zeigt zwei Landkarten; die eine umfaßt das Gebiet, in dem vermutlich die biblische Erzählung von der Sintflut anzusiedeln ist; die andere Karte zeigt das damalige Weltbild (als Erläuterung zu den Textstellen des Einbrechens der Fluten "von unten" und "von oben").

Die folgenden sechs Seiten (S. 33-38) dienen der direkten Erarbeitung des Films. Seite 39, 40 und 52 stellt den Bezug zur Vorstellungswelt der Schülerinnen und Schüler her: Was würde ich tun, wenn ich wüßte, daß die Welt untergeht?

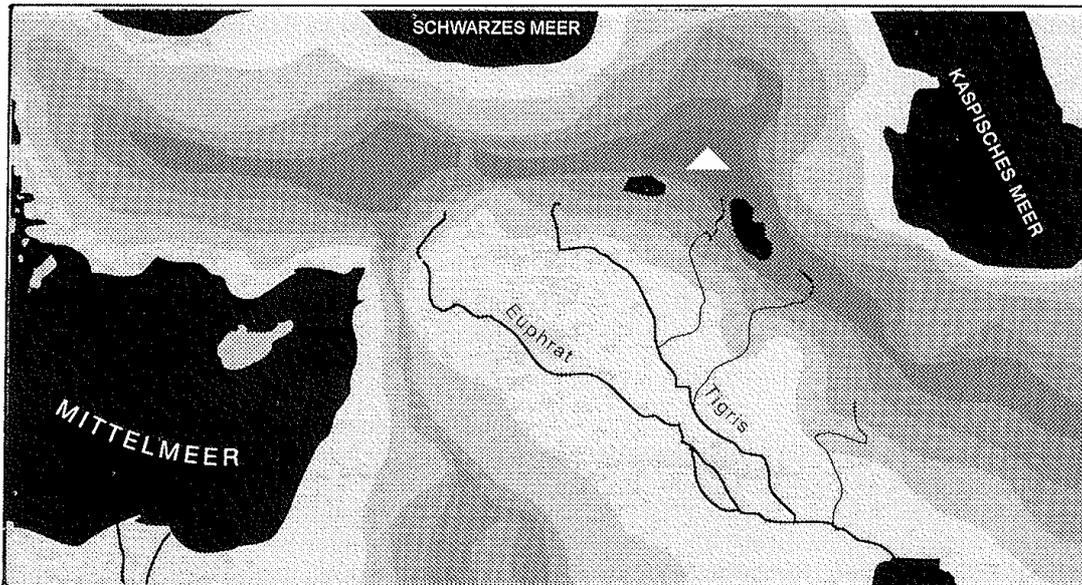
Die Seiten 41-46 bieten Aufgaben für die Fragen nach Gottes Willen zur Bewahrung der Schöpfung und dem Schöpfungsauftrag des Menschen. Seite 47 geht auf Noachs "abweichendes" Verhalten ein.

Auf eine andere Flutgeschichte weist der Text auf S. 48 hin. Die nächste Seite bringt einen (für Ältere) Bezug zum Dritten Reich (Visionen vom Untergang), während die Seiten 50-51 heute in der Warenkennzeichnung benutzte Zeichen und Symbole aus der Geschichte von Noah aufzeigen, die uns im Alltag begegnen.

Mit dem Symbol "Wasser" und dem Bezug zu anderen Bibeltexten beschäftigen sich die Seiten 53-55. Dieser weiterführende Aspekt ist ebenfalls eher für die Erarbeitung mit etwas älteren Kindern oder Erwachsenen geeignet. Das gilt auch für die abschließenden drei Seiten, in denen es um das Symbol des Regenbogens, den Bezug zur Offenbarung des Johannes und die Frage nach unserer Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde geht.

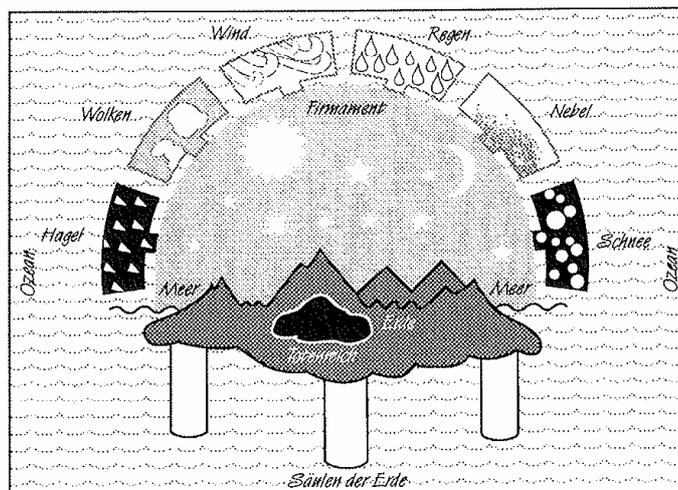


Diese Landkarte zeigt dir u.a. das Gebiet des Zweistromlandes, in dem viele Sintflutgeschichten entstanden sind, auch die der Bibel. Kannst du dir vorstellen, warum es gerade dort war? Was weißt du über das Gebiet? Weißt du ungefähr, wo der Berg Ararat liegt?



Die Menschen der Bibel stellen sich die Welt anders vor. Vergleiche diese alte "Weltkarte" mit dem, was in der Geschichte von Noah steht (1. Mose 7,11 und 8,2).

Karte aus: Stuttgarter Bibelatlas, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989, S. 27



 Wenn du die Landschaft, die der Film zeigt, genau beobachtet hast, weißt du vielleicht, warum Noahs Vorhaben den anderen so merkwürdig erscheint.


 Der Film zeigt einige Beispiele auf, was an den Menschen schlecht ist. Schreibt die Beispiele mit euren Worten auf. Überlegt miteinander, wie es mit den Beispielen von damals wohl heute aussieht.

<i>damals</i>	<i>heute</i>



Die Menschen im Film kann man in drei Gruppen einteilen:  
1. Diejenigen, die sich über Noah lustig machen.  
2. Diejenigen, die an ihm zweifeln.  
3. Diejenigen, die zu ihm halten.  
Ordne die Personen zu und beschreibe ihr Verhalten.

	Personen:	Verhalten:
Sie machen sich lustig:		
Sie zweifeln an Noah:		
Sie halten zu ihm:		



Diskutiert miteinander die Argumente des Bettlers. Was wirft er Noah vor?



Überlege und versuche zu begründen, warum der Untertitel zum Film heißt: "Das Leben soll weitergehen".

--

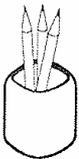


Lies in der Bibel nach, was dort über Noah geschrieben ist: 1. Mose (Genesis) Kapitel 5, 28-32; Kapitel 6 - 8 und Kapitel 9, 1-17.



Was hast du dort über Noah erfahren (Herkunft, Familie Alter, Eigenschaften, Handlungen)?

Schreibe es auf!

Wenn du Noah malen müßtest: wie oder womit würdest du ihn darstellen, damit jeder ihn erkennt?





Noah hat von Gott den Auftrag bekommen, eine Arche zu bauen, weil bald eine große Flut die ganze Menschheit vernichten wird.

Noah kommt nach Hause und erzählt seiner Familie davon. Was werden sie wohl sagen oder fragen?

Noah versucht, auch seine Freunde und Nachbarn zu überzeugen, daß sie sich retten sollen.

Gestaltet daraus ein Rollenspiel! Die Vorlagen für die Rollenspielkarten sollen euch helfen, den einzelnen Personen Stichworte für ihre Rolle zu geben. Ihr könnt sie auch auf Karteikarten übertragen oder vergrößern. Ihr müßt nicht alle Karten benutzen, könnt aber auch selbst andere Personen hinzunehmen.

Noah	Noahs Frau	Noahs Sohn Sem
Noahs Sohn Ham	Noahs Sohn Jafet	eine Tochter
eine Schwiegertochter	Noahs bester Freund	die Freundin seiner Frau
ein Freund der Söhne	eine Freundin der Tochter	ein Verwandter
ein Nachbar	eine Nachbarin	ein Kind



Was werden die Menschen wohl denken und was werden sie tun, als tatsächlich der Regen anfängt – und nicht wieder aufhört?  
Überlegt zu zweit und schreibt anschließend dazu Stichworte auf, die ihr danach in der Gruppe diskutieren könnt!

<i>Zeit</i>	<i>Was die Menschen bei Ausbruch der Sintflut vielleicht fühlten, dachten und taten</i>
Der Regen beginnt:	
Am nächsten Morgen:	
Nach drei Tagen:	
Nach einer Woche:	
Als die Straßen unter Wasser stehen:	
Als die Häuser unter Wasser stehen:	
Als die Täler voll Wasser sind:	
Als fast alle Berge unter Wasser sind:	
Kurz vor dem Ertrinken:	



Stell dir vor, du müßtest heute dein Zuhause verlassen und dürftest nur drei Dinge mitnehmen. Diese drei Dinge mußt du aber (vielleicht sogar lange) tragen können, und sie dürfen nicht zuviel Platz einnehmen. Schreib auf, was du auswählen würdest, und begründe deine Wahl!

1.	
2.	
3.	

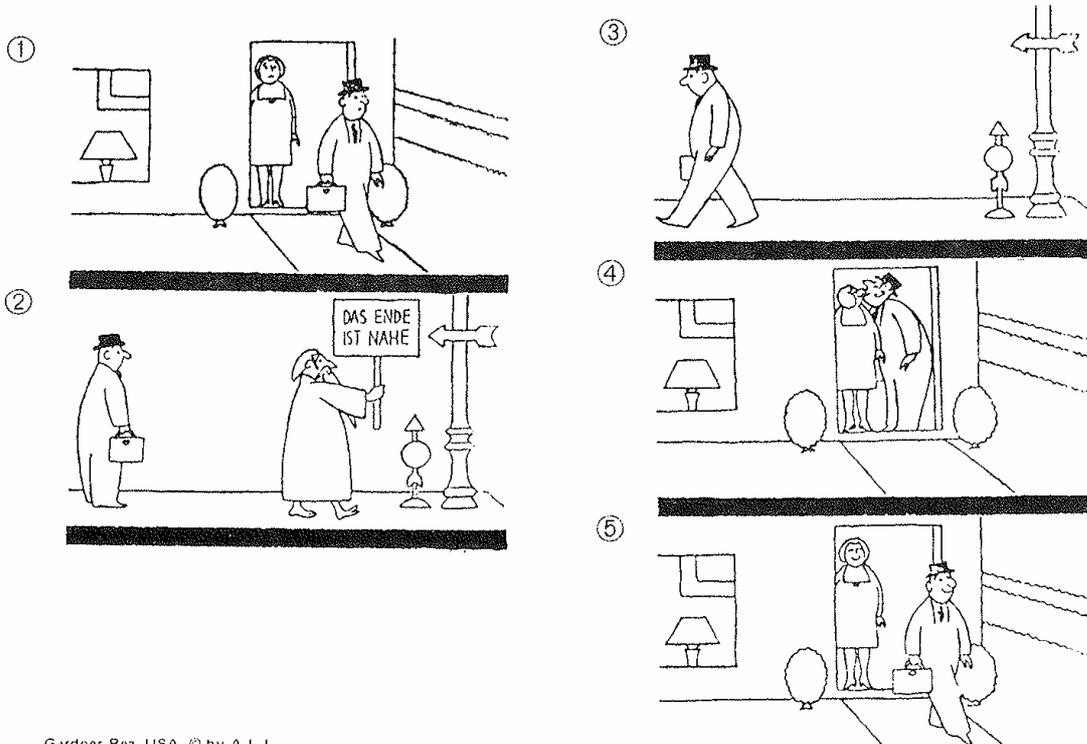


Stell dir vor, morgen ist der letzte Tag der Welt. Was würdest du tun? Mach dir Notizen und sprich dann mit den anderen in der Gruppe darüber! Worin seid ihr euch einig, worin unterscheidet ihr euch?

Ich würde:

Wir würden alle:	Einige würden:

Überlege, was diese Karikatur aussagen will!



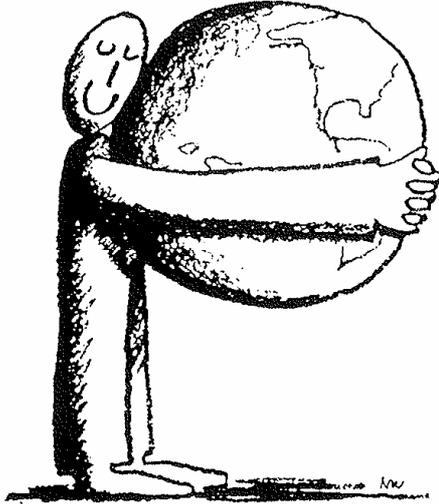
Gardner Rea, USA. © by A.L.I.

Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.  
*Martin Luther*

Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unfrohm halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, daß der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher nicht.  
*Dietrich Bonhoeffer*

Diskutiert miteinander diese beiden Aussagen!

Die Geschichte von der Sintflut hat ein gutes Ende, nämlich einen neuen Anfang für die Menschen.  
 Was will das Bild aussagen? Schreibe aus der Noahgeschichte die Verse daneben, die dazu passen!  
 Was hat das Bild mit dem Lied zu tun?



aus: Baltruweit/Linz, Die Erde ist des Herrn, Jünger Verlag - av-edition -, Offenbach 1985

Musical notation for the song "He's Got the Whole World in His Hand". The notation is on a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is written in a simple, rhythmic style. Chords are indicated by letters above the staff: D, A<sup>7</sup>, D, A<sup>7</sup>, D, A<sup>7</sup>, D.

He's got the whole world in his hand, he's got the whole wide world  
 in his hand, he's got the whole world in his hand, he's got the  
 whole world in his hand.

2. He's got the night and the day in his hand, he's got the earth and the sky in his hand, he's got the land and the sea in his hand, he's got the whole world in his hand.
3. He's got the sun and the moon in his hand, he's got the wind and the rain in his hand, he's got the springs and the falls in his hand, he's got the whole world in his hand.
4. He's got the birds on the trees in his hand, he's got the snakes and the bees in his hand, he's got the flowers on the ground in his hand, he's got the creatures in his hand.
5. He's got my father and my mother in his hand, he's got my brother and my sister in his hand, he's got the tiny little baby in his hand, he's got the whole world in his hand.
6. He's got you and me brother in his hand, he's got you and me sister in his hand, he's got you and me my friend in his hand, he has got you and me in his hand.

Melodie: Spiritual; aus: Mein Liederbuch für heute und morgen, tvd Düsseldorf 1991, D 18





Gott gab dem Menschen eine neue Chance. Die Karikatur zeigt dir, wie er sie nutzte. Die Karikatur will warnen.

Beschreibe, was du entdeckst! Notiere dies in der linken Spalte.

Vergleiche das Bild und das, was du aufgeschrieben hast, mit der Erzählung der Bibel!

Hier sind Stichwörter, die dir helfen können:

Flut / Grund für die Flut / Arche / Menschen / Tiere / Pflanzen / Gott

<i>Karikatur</i>	<i>Bibel</i>



Diskutiert miteinander:  
"Wir sitzen alle in einem Boot."  
"Unser blauer Planet ist wie eine große Arche."



Was können wir tun, um unsere Erde zu bewahren?  
Lies dir dazu folgenden Text durch und suche eine passende Überschrift zu dem Text!

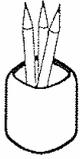
Ein junger Mann hatte einen Traum: Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel. Hastig fragte er ihn: "Was verkaufen Sie, mein Herr?" Der Engel gab freundlich Antwort: "Alles, was Sie wollen." Der junge Mann sagte: "Dann hätte ich gerne: das Ende der Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Ausbildungsplätze für Jugendliche, und, und..." Da fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: "Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich verkehrt verstanden. Wir verkaufen keine Früchte hier, wir verkaufen nur den Samen."

(Aus: Kontakte; zitiert nach: Lieder, Bilder, Szenen im Religionsunterricht, Band 8, Calwer/Kösel 1978, S. 81)



Schreibt miteinander in einer kleinen Gruppe auf:  
1. Ein Alphabet mit Wörtern, die unsere Erde bedrohen.  
2. Ein Alphabet mit Wörtern, die unsere Erde bewahren.  
Es genügt, wenn ihr für die meisten Buchstaben ein Wort findet. Wenn der Platz unten nicht reicht, dann nehmt ein eigenes Blatt.

<i>Alphabet der Bedrohung</i>	<i>Alphabet der Bewahrung</i>



Du hast den Auftrag bekommen, ein Plakat zum entwerfen, in dem es um die Bedrohung und Bewahrung unserer Erde geht.

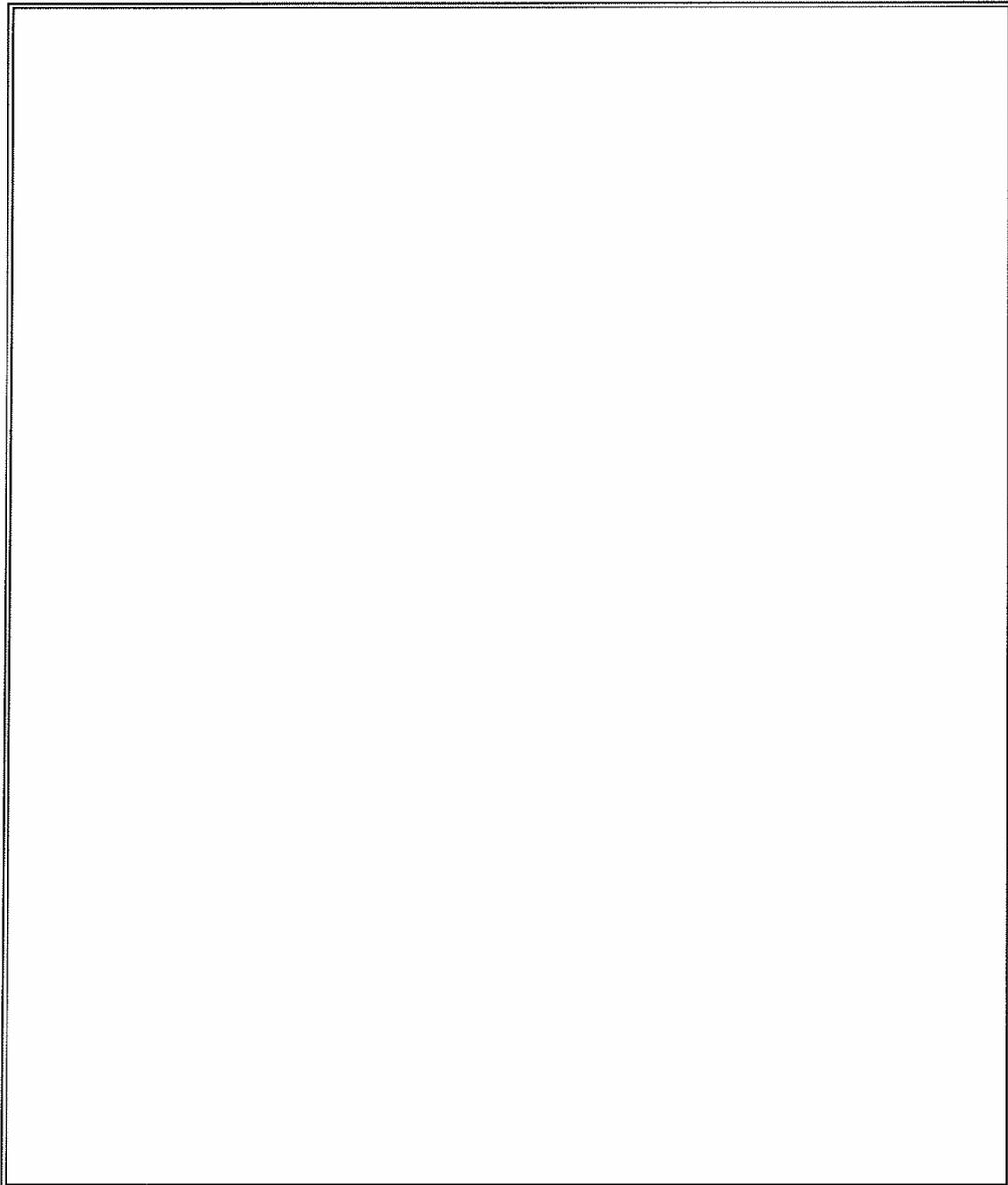
Du hast die Wahl:

Du gestaltest ein Plakat, auf dem die Bedrohung deutlich wird.

Du gestaltest ein Plakat, auf dem die Bewahrung gezeigt wird.

Du gestaltest ein Plakat, das beide Seiten enthält.

Du kannst hier deinen Entwurf skizzieren und ihn dann auf ein großes Blatt übertragen.





Gestalte eine Collage zum Thema "Bewahrung der Schöpfung (Erde)" oder "Bedrohung der Schöpfung (Erde)". Suche dabei aus aktuellen Zeitungen und Illustrierten Bilder, Schlagzeilen und Texte heraus und kombiniere sie mit Aussagen aus der Bibel. Nehmt dazu ein großes Blatt!

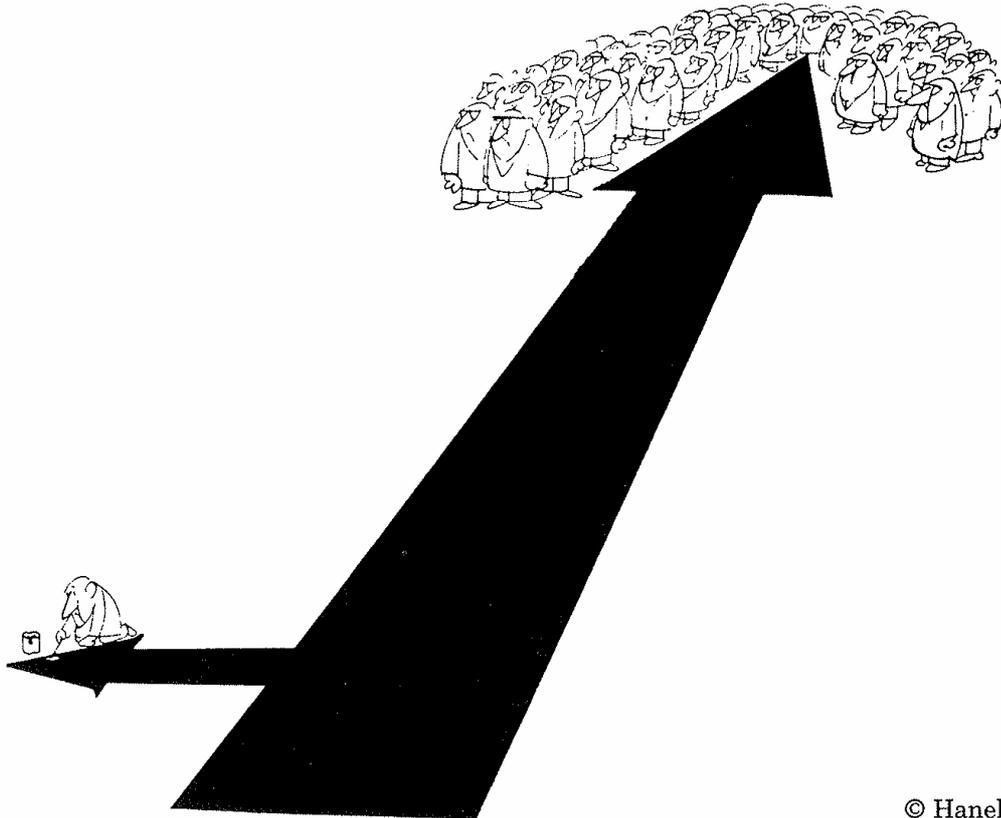


Entwerft in einer kleinen Gruppe ein Spiel, in dem es um die Bewahrung der Schöpfung geht. Es kann ein Würfelspiel sein, ein Quartett, ein Kreuzworträtsel oder ein Quiz. Vielleicht aber fällt euch noch etwas ganz anderes dazu ein!  
Für den Entwurf könnt ihr den Platz unten auf diesem Blatt nutzen.

*Name des Spiels:*



Sieh dir die Karikatur genau an. Fällt dir dabei etwas zu der Geschichte von Noah und der Arche ein?  
Schreibe unten auf, was die Geschichte von Noah und die Karikatur vielleicht gemeinsam haben!



© Hanel



Vergleiche den Text aus dem alten Mesopotamien mit dem der Bibel.  
Wo sind Gemeinsamkeiten zu finden, wo gibt es Unterschiede?  
Sammelt beides und diskutiert dann darüber!

*Aus Mesopotamien (2. Jahrtausend v.Chr.):*

Die Menschen hatten sich so stark vermehrt, daß ihr Lärm die Götter störte, vor allem den Schöpfergott Enlil stört er in seinem Schlaf. Als Fieber, Seuchen und Hungersnöte nicht helfen, beschließt der Rat der Götter, eine alles vernichtende Flut zu schicken. Der Gott Ea aber rät seinem Günstling Utnapischtim: "Reiß ab das Haus, baue ein Schiff, gib auf den Besitz, suche das Leben... Nimm an Bord allerlei Lebewesen! Das Schiff, das du bauen sollst – seine Maße sollen genau abgemessen sein, Breite und Länge sollen gleich sein..." Utnapischtim antwortet: "Siehe, Herr, was du so angeordnet hast, werde ich genau ausführen und danach handeln..." Später erzählt Utnapischtim dem Gilgamesch, wie die Geschichte weiterging:

"Die Kinder trugen das Erdpech, die Erwachsenen brachten den Bedarf heran. Am fünften Tag entwarf ich seinen Außenbau. Ein Feld groß war seine Bodenfläche, zehn Dutzend Ellen war die Höhe seiner Wände, zehn Dutzend Ellen im Geviert der Rand seines Decks. Ich entwarf den Aufriß, zeichnete es; ich versah es mit sechs Decks, teilte es so in sieben Teile... Am siebten Tag war das Schiff vollendet...

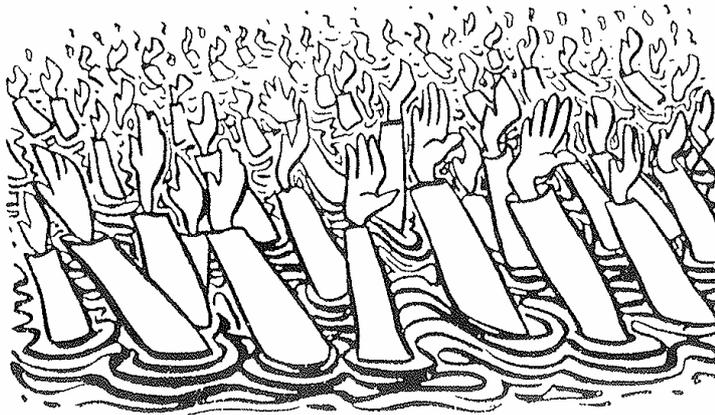
Was immer ich hatte, lud ich hinein, was ich an Silber und Gold hatte, lud ich hinein, was ich an Lebewesen hatte, lud ich hinein. Meine ganze Familie und meine Verwandtschaft ließ ich ins Schiff gehen. Die Tiere des Feldes, das Wild... ließ ich hineinsteigen... Ich beobachtete das Aussehen des Wetters – es war fürchterlich anzusehen. Ich trat ins Schiff und verschloß das Tor... Einen ganzen Tag lang blies der Süd Sturm, raste daher, tauchte die Berge unter, überfiel die Menschen wie im Kampf... Die Götter gerieten durch die Flut in Furcht, sie entwichen zum Himmel... kauern dort wie Hunde... (Die Göttin) Ishtar schreit wie eine Frau in Wehen: Wäre doch jener Tag zu Lehm geworden, da ich Böses in der Schar der Götter gebot! Wie konnte ich Schlimmes in der Versammlung der Götter gebieten, die Vernichtung der Menschen befehlen... Wie Fischbrut füllen sie jetzt das Meer!...

Sechs Tage und sieben Nächte wütete der Sturm, die Flut... Als der siebente Tag anbrach..., wurde ruhig das Meer, still der Sturm, die Flut war aus... und die Menschheit war ganz zu Erde geworden, das Land war eingeebnet wie ein flaches Dach... Am Berg Nisir kam das Schiff zum Halten... Ich sandte eine Taube aus; die Taube flog weg, aber sie kam zurück, es gab keinen Ruheplatz für sie, und sie kehrte um. Dann sandte ich eine Schwalbe aus..., aber sie kam zurück... Dann sandte ich einen Raben aus; der Rabe flog weg. Er sah, daß die Wasser sich verliefen, er fraß, flatterte, krächzte und kehrte nicht um. Da ließ ich sie alle in die vier Winde hinausgehen und brachte ein Opfer dar... Die Götter rochen den Duft, die Götter rochen den süßen Duft, die Götter scharten sich wie Fliegen um das Opfer..."

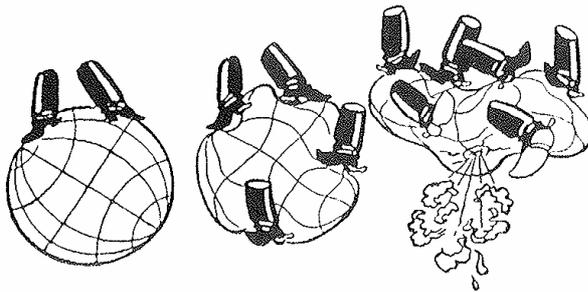
Kurt Bätz, Rudolf Mack, Sachtex te zur Bibel, Hilfen zum Verstehen und Erzählen, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, Kösel Verlag, München 1985, S. 69 f



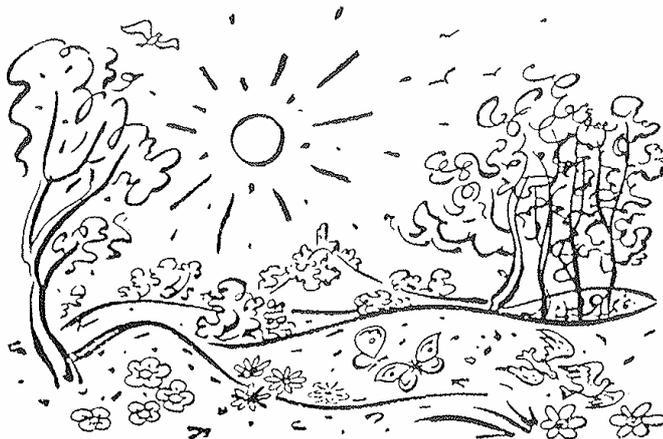
Zu allen Zeiten gab es Befürchtungen, daß das Ende der Welt da sei. Meistens spielen dabei sehr zeitbedingte Vorstellungen eine Rolle. Dies kann man z.B. an der mittelalterlichen Malerei (Höllendarstellungen oder solche vom Jüngsten Gericht) gut ablesen. Auch bei diesen 3 Karikaturen spielte die Entstehungszeit eine große Rolle. Versucht, zeitgeschichtliche Bezüge zu erkennen, aber auch das Allgemeingültige darin zu entdecken. Diskutiert dann darüber!



Im Meer des Blutes  
Es lebe der Führer!  
31.10.1936



Ein Diktator –  
zwei Diktatoren –  
drei Diktatoren



Versteckspiel –  
Ende des 20. Jahrhunderts  
Eine reizende Gegend.  
Aber – wo sind  
die Menschen?  
(Behausungen)  
(In den unterirdischen  
25.9.1936

Karikaturen von Josef Čapek aus: Geschichte aus der Nähe, Graphiken von Josef Čapek aus der Zeit von 1933-1938, hg. v. U. Grochtmann, Čapek-Verlag, Schützenstr. 219, 44147 Dortmund, 1989



In der Werbung werden gern alte, bekannte Symbole verwendet, um die Verbraucher auf bestimmte Produkteigenschaften aufmerksam zu machen. Bei den auf dieser und der nachfolgenden Seite abgedruckten Abbildungen handelt es sich um eingetragene Warenzeichen. Welche Vorstellungen sollen dadurch beim Verbraucher geweckt werden?



18.10.89. Hartmann-Lamboy, Marlies, 5438 Westerbürg, Industriestr. 1.

Geschäftsbetrieb: Großhandel und Vertrieb von Kosmetika, kosmetischen Anwendungen, Dienstleistungen sowie kosmetischen Einrichtungen und Geräten; Verkaufs- und Produktschulungen; Schönheitssalon.

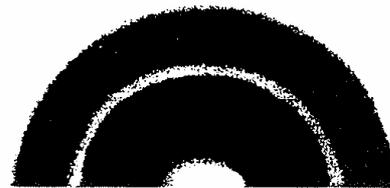


**FOOTCARE**

2.11.91. Footcare Shoes GmbH, 1000 Berlin 65, Prinzenallee 11.  
Geschäftsbetrieb: Schuheinzel- und Großhandel.



11.7.89. Kartoffel-Hellmann GmbH, 2059 Büchen, Auf der Geest 2.  
Geschäftsbetrieb: Vertrieb von landwirtschaftlichen Produkten.

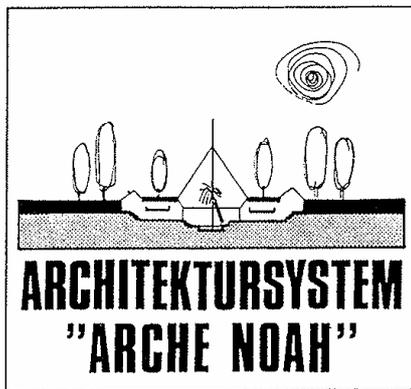


TATEN STATT WARTEN

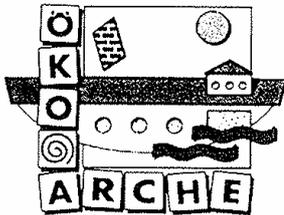
8.10.91. GREENPEACE Umweltschutzverlag GmbH, 2000 Hamburg 11, Deichstr. 17.  
Geschäftsbetrieb: Verlag für Druckerzeugnisse, Spiele sowie Bild- und Tonmaterial zum Umweltschutz; Herstellung und Vertrieb von Werbemitteln aller Art mit Emblemen der Umweltschutz-Organisation GREENPEACE; Bearbeitung von Umweltschutzprojekten.



26.11.83. Scheidler Kommanditgesellschaft, 4950 Minden, Stiftsallee 29 und Kutenhauser Str. 13.  
Geschäftsbetrieb: Biochemische Fabrik.



19.12.91. Lindner, J. Friedrich, 8000 München 90,  
Gabriel-Max-Str. 26.  
Geschäftsbetrieb: Bauträger und Architekturbüro.



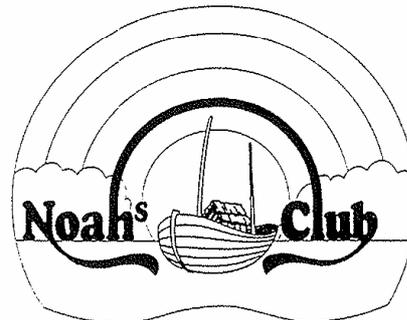
WOHNGESUND  
BAUEN

### Grüne Arche

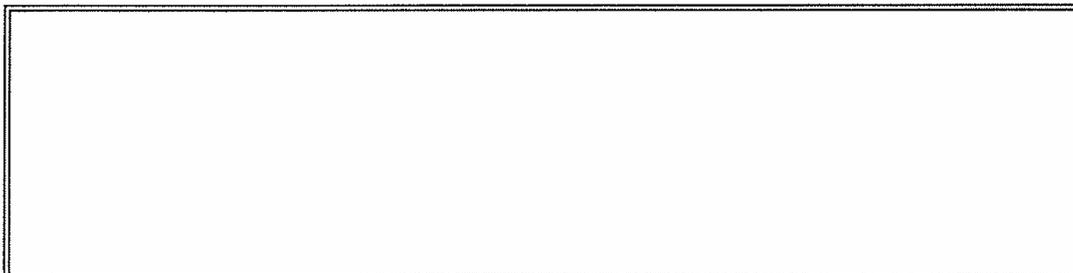
16.10.91. Hamburger Pharma-Contor Vertriebs  
GmbH, 2000 Hamburg 20, Eppendorfer Weg 234.  
Geschäftsbetrieb: Herstellung und Vertrieb von  
Arzneimitteln und kosmetischen Produkten.  
Waren/Dienstleistungen: Wasch- und Bleichmittel;  
Putz-, Polier-, Fettentfernungsmittel; Seifen; Mittel  
zur Körper- und Schönheitspflege und Haarwässer.

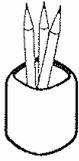


1.6.90. Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.,  
2000 Hamburg 51, Kieler Str. 175-177  
Geschäftsbetrieb: Gemeinde und Missionswerk  
ARCHE e.V.



5.7.91. Bruch, Udo vom, 4408 Dülmen, Dernekamp  
123.  
Geschäftsbetrieb: Zoologischer Fachhandel und  
Dienstleistungen für Heimtierhalter.





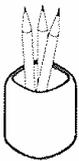
Zeichne eine Arche, so wie du sie dir vorstellst, und schreibe auf die Wände oder male hinein, was du heute mit in die Arche nehmen würdest. Überlege dir auch genau, was du *nicht* mitnehmen würdest, und schreibe oder male dies (in das Wasser) unterhalb der Arche. Im anschließenden Gespräch über die Bilder kannst du sicher auch begründen, warum du etwas mitnehmen bzw. nicht mitnehmen würdest!

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for students to draw their ark and write or draw items to take or not take.



In der Geschichte von der großen Flut bringt Wasser die Vernichtung für die meisten Menschen und Tiere. Wasser kann aber auch eine andere Bedeutung haben!

<i>Wasser: Bedrohung des Lebens</i>	<i>Wasser: Quelle des Lebens</i>



Eine wichtige Forderung aller umweltbewußten Menschen ist die, Wasser zu sparen.  
Entwirf besonders witzige "Aufkleber", die dich oder deine Familienangehörigen daran erinnern sollen, Wasser zu sparen. Überlege dir auch, wo du die Aufkleber hinkleben würdest.

--	--	--



In der Bibel findest du viele Geschichten, die mit Wasser zu tun haben. Welche fallen dir dazu ein? Schreibe sie auf! Schreibe auch dazu, welche Bedeutung das Wasser hat, ob es bedrohlich (negativ) oder förderlich (positiv) wirkt. Wenn du etwas nicht mehr genau weißt, schlag nach!

<i>Geschichten</i>	<i>Bedeutung des Wassers</i>



Suche in den Psalmen Verse aus, in denen von Wasser die Rede ist. Schreibe sie auf und gestalte aus den Versen ein Textplakat (d.h. dein Plakat muß so gestaltet sein, daß es schon durch die Anordnung und Schrift das aussagt, was du damit deutlich machen willst).

A large, empty rectangular box with a thin black border, occupying most of the page below the instruction box. It is intended for the student to draw or write their poster based on the instructions.



Der Regenbogen ist das Zeichen der Verbundenheit von Gott und Mensch, zugleich ein Versprechen Gottes.  
Male einen Regenbogen und schreibe in jeden Farbbogen etwas, das damit zu tun hat und für dich ganz wichtig ist.

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for the student to draw a rainbow and write their thoughts.

Der Regenbogen ist also ein Symbol (ein Zeichen), das die Menschen an Gott erinnern soll.  
Kennst du andere Zeichen für Gott? Schreibe sie auf oder male sie!

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for the student to draw other symbols for God and write their thoughts.



Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, kannst du in Kapitel 21 nachlesen, worauf wir Christen hoffen, wenn doch eines Tages diese Erde vergehen sollte.



Wenn ihr in der Offenbarung des Johannes und in den ersten Kapiteln des 1. Buches Mose noch weiter blättert, fallen euch sicherlich noch mehr Beziehungen auf zwischen dem Anfang und dem Ende unserer Bibel.

Am Anfang der Bibel ("Schöpfung")	Am Ende der Bibel ("Apokalypse")



Diskutiert miteinander:

Anfang und Ende hängen zusammen.

Der Anfang ist "erinnerte Zukunft", das Ende ist "erhoffte Vergangenheit".

"Was war, kehrt sich gegen das, was sein wird, kritisch gegen das, was ist."

"Wie es einmal war, ist das Unterpfand, daß es wieder anders werde, daß die gegebenen Machtverhältnisse nicht die letzten sein werden."

"Nicht die Vergangenheit bestimmt die Zukunft, sondern umgekehrt."

aus: Jürgen Ebach, Ursprung und Ziel, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1986, S. 18 + 20



In diesem Lied wird von der neuen Hoffnung etwas ausgedrückt.  
Du kannst sicher noch weitere Strophen selbst dazu dichten!

Wir er-war-ten einen neuen Himmel, wir er-war-ten ei-ne neue Er- de,  
in de-nen Ge-rechtigkeit wohnt, in de-nen Ge- rechtigkeit wohnt.

Text: Bibel (2. Petrus 3,13); Musik und Rechte: Michael Corth, Berlin

Meine Strophen:




Was erhoffst du dir von einem neuen Himmel und einer neuen Erde?